Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. Hachfeld in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 710

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 10. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Oesterreichische Kulturarbeit in Bosnien und der Herzegowina.

Unter dem Titel: Die Bezirksunterstützungsfonds in Bosnien 2c. hat der Ritter von Horovitz, Kreisvorsteher in Bosnien, eine Schrift veröffentlicht, die ein interessantes Licht auf die Kulturarbeit des österreichischen Staates in diesen Landestheilen wirft. Die österreichische Okkupation bedeutete hier nicht nur eine Neuorganisation der gesammten Verwaltung, sondern auch den Umschwung aller wirthschaftlichen Verhältnisse. Es galt diese unter der türkischen Herrschaft so stiefmütterlich behandelten Länder auf eine höhere Stufe der Volkswirthschaft und Kultur zu heben und den übrigen Theilen der Monarchie anzunähern, insbesondere auch den noch völlig in der rohesten Naturalwirthschaft sich bewegenden Verkehr in die Geldwirthschaft überzuleiten.

Bosnien und die Herzegowina sind Gebirgsländer, nur im Norden giebt es Niederungen, die den Ackerbau in größerem Stile zulassen. Der Hauptheil des Landes besteht in dem von fruchtbaren, wasserreichen Flußthälern durchschnittenen karstartigen Mittelgebirge. Von vornherein waren hier Latifundien ausgeschlossen, der Typus der bosnischen Wirthschaft ist der bäuerliche Kleinbesitz. Die Bauern sind zum überwiegenden Theile Erbpächter (Knechte), nur etwa 30 Prozent sind Freibauern. Der unbeholfene Verkehr beruht beinahe ausschließlich auf Naturalwirthschaft. Die wenigen Bedürfnisse, die dem Bauer seine eigene Wirthschaft nicht liefert, tauscht er sich in der nächsten Kreisstadt von dem Kleinhändler ein, der mit ihm meist in einer Art laufender Rechnung steht und seine Geschäftsunkenntniß in der rücksichtslosesten Weise ausbeutet. Auch das Steuersystem beruht auf der Naturalwirthschaft. Die wichtigste direkte Steuer ist der noch aus türkischer Zeit stammende Zehnt.

Dieses unbeholfene Wirthschaftssystem brachte es mit sich, daß fast jedes Dorf bei Mißwachs oder sonstigen Unfällen hoffnungslos der Hungersnoth ausgesetzt war. Die Regierung mußte dann zum Theil mit großen Kosten helfend eingreifen. Als wichtigste Aufgabe zur Beseitigung dieser überlebten Zustände mußte die Schaffung von billigen und leicht zugängigen Geldquellen für den Landmann erscheinen. Das hierfür in Aussicht genommene System war das der Bezirks-Hilfskassen, die durch Beiträge der Landesregierung und der interessirten Bevölkerung gegründet werden sollten. Man konnte jedoch bei dem tief eingewurzelten Mißtrauen der Bevölkerung nur sehr langsam vorgehen. Den ersten Anstoß gab ein im Bezirk Gacko an der montenegrinischen Grenze ausgebrochener Nothstand. Die Regierung erbot sich, dem Bezirk zur Gründung einer Hilfskasse 5000 fl. zu überlassen, und noch weiter jährlich 1000 fl. einzuzahlen, wenn der Bezirk sich verpflichte, die gleiche Summe aufzubringen. Das leuchtete den Bewohnern ein, schon in zwei Jahren hatten sie die erforderlichen 5000 fl. zusammengebracht, worauf auch die Regierung denselben Betrag spendete. Die günstigen Erfolge in diesem Bezirk veranlaßten auch mehrere andere Bezirke, die Gründung solcher Hilfskassen zu beantragen. Im Jahre 1888 traten 7, 1889 6 und 1890 7 Bezirke mit hinzu. Im Mai 1892 waren von den 49 Bezirken 32 im Besitze von Hilfskassen, zu denen die Landesregierung je 1/3 des Kapitals dargeliehen hatte. Die segensreiche Wirksamkeit dieser Bezirksunterstützungsfonds läßt sich aus den statistischen Angaben ermessen, die der Verfasser seiner Schrift beigefügt hat. Im Mai 1892 war das Gesammtkapital sämmtlicher Kassen auf 542 600 fl. angewachsen, wovon die Bezirke selbst 164 900 fl. aufgebracht hatten. Hierbei sind etwa 30 000 fl., die aus den früheren, schon zu türkischer Zeit bestehenden Hilfskassen (sogenannte menafi-sauduks) stammten, mit eingerechnet. Die Darlehne werden gegen Bürgschaft je nach dem Bedürfniß unter Mitwirkung der Ortsvorsteher ausgeliehen. Der Zinsfuß war 5 Proz. In einzelnen Theilen ist das Kapital im Laufe eines Jahres fast zweimal zurückgeflossen. Die Rückstände waren äußerst geringe, etwa 10 Proz., von denen die meisten nach erfolgter Mahnung eingingen. Zwangsvollstreckungen in den Grundbesitz waren bisher nicht erforderlich. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Darlehne nur ausnahmsweise auf länger als ein Jahr gegeben werden. Die Darlehne werden überwiegend nur für den dringenden Bedarf, zum kleineren Theile für den nützlichen Aufwand gegeben. Sie bewegen sich meist in den kleinsten Beträgen von 1 bis 25 fl. und übersteigen fast nie den Betrag von 100 fl. Besondere Vorkehrungen sind dahin getroffen, daß die Darlehne auch zu den von den Entleihern angegebenen Zwecken verwendet werden. Es besteht die Absicht, die Kassen allmälich in ländliche Spar- und Darlehnskassen umzuwandeln.

Im allgemeinen können die Erfolge der Kassen geradezu glänzende genannt werden. Das anfängliche Mißtrauen der Bevölkerung ist fast überall der lebhaftesten Billigung gewichen. Handel und Wandel haben sich sichtlich belebt; ungünstige Folgen sind bisher noch nirgends hervorgetreten. Das Vorgehen der österreichischen Regierung ist namentlich deshalb bemerkenswerth, weil bisher wohl kaum irgendwo ein so umfassender Versuch gemacht worden ist, den ländlichen Kredit mit öffentlichen Mitteln zu beleben. Man darf der Landesverwaltung zu der günstigen Lösung des Problems Glück wünschen.

Tabak- und Weinsteuer.

Ob die Tabakfabrikatsteuer eine Mehrheit im Reichstage finden wird, darüber kann man gewiß noch nicht mit auch nur annähernder Sicherheit urtheilen. So heftig und so berechtigt der Widerspruch der Interessentenkreise gegen diese Steuer ist, so kommt in Betracht, daß der Tabak gewissermaßen als Gewohnheitsopfer im Tempel der höheren Steuerweisheit gilt, daß er das Bluten schon gelernt hat und nach weit verbreiteter Ansicht auch ertragen kann. Verlockend mag auf manche Abgeordnete auch der wahrscheinlich hohe Ertrag wirken, der vom Tabak bei Auflegung der Fabrikatsteuer zu erwarten wäre. Für die Konservativen kommt nebenbei als geheime Furcht in Betracht, daß ohne die Opferung des Tabaks die Opferung des Branntweins schwer zu hintertreiben wäre. Endlich aber: die Interessen am Tabak selber sind gespalten, Tabaksbau und Tabaksfabrikation stehen der neuen Steuervorlage nicht mit denselben Gefühlen und Besorgnissen gegenüber. Der Satz: „Theile und herrsche" könnte wohl auch hier seine Anwendung finden.

Ist es nach alledem ganz gut möglich, daß die bevorstehende Reichstagssession die Annahme der Tabakfabrikatsteuer bringt, so erscheint es uns vollkommen ausgeschlossen, daß auch die Weinsteuer Gesetz werden könnte. Diese unglückselige Steuer würde alle Interessenten ohne Ausnahme, die Winzer, die Fabrikanten, die Händler, die Abnehmer, mit gleicher Schärfe treffen, und schon das bloße Bekanntwerden der Grundzüge hat einen Sturm der Entrüstung in allen Weinbaugegenden hervorgerufen. Erleichtert wird die durchaus billigenswerthe Agitation dadurch, daß es sich um einen räumlich ziemlich beschränkten Kreis von Bedürfnissen und Forderungen handelt. Die Weinbauinteressen sind nicht wie die am Tabak über das ganze Reich hin verstreut; so können die Bedrohten in ein viel engeres Verhältniß zu einander treten, und der ganze persönliche Charakter der harten Zumuthungen, die mit der Weinsteuer gestellt werden, gelangt unmittelbar zum Ausdruck. Wenn uns die Eingabe der Wiesbadener Handelskammer an die Staatsregierung auseinandersetzt, daß der Weinbau bisher nur die spärliche Rente von 2—2 1/2 Proz. gebracht habe, die künftig auf 1—1 1/2 Proz. herabgehen würde, so sind das keine leeren Proteste, wie sie von Erwerbsgruppen immer zu kommen pflegen, sobald ihnen eine Spezialsteuer droht, sondern es ist ein gewichtiges Zahlenmaterial, eine auf Heller und Pfennig vorgerechnete Nothlage, um deren gefällige Prüfung das preußische Staatsministerium angegangen wird.

Der mit der Weinsteuer begangene Mißgriff sollte, von allem Anderen abgesehen, Herrn Miquel schon darum klar sein, weil er bei dieser Steuer auf die Unterstützung gerade derjenigen Partei am wenigsten rechnen kann, die ihm früher am nächsten gestanden hat. Die Nationalliberalen, die im Westen und Südwesten etwas zu sagen haben, sind alles Andere eher als Freunde der Weinsteuer. Daß das Centrum, das in der Rheinprovinz seine Domäne zu haben glaubt, diese Steuer mit Hohn zurückweisen wird, ist selbstverständlich, und auch die bayerischen Ultramontanen sind gegen die Weinsteuer interessirt, insofern sie zum Theil ebenfalls wichtige Weinbaudistrikte vertreten. Die Urheber des Weinsteuergesetzes hätten wohl daran gethan, auch mit dem Imponderabile der herzlichen Gemüthsregungen zu denken, mit denen der Deutsche Alles, was den Wein und die Poesie des Weinbaues betrifft, mit einer schier romantischen Vorliebe bedenkt. Ein vexatorisches Anpacken des Winzers, ein Anlegen von Plomben und Steuerzetteln auf die Rebenhügel an Rhein und Main, das erscheint dem Durchschnittsempfinden förmlich als Missethat. Der geringe Ertrag nun gar, den die Weinsteuer bringen soll, etwa 10 Millionen jährlich, wird im Reichstage die Ablehnung erst recht erleichtern. Herr Miquel wird ja auch, klug wie er ist, nichts Anderes erwarten. Er versieht seine „Reformpläne" immer mit einer solchen Knochenbeilage, die in der steuerpolitischen Küche keine weitere Verwendung findet. Die preußische Steuerreform war mit der Erbschaftssteuer belastet gewesen, ohne daß der Finanzminister auf ihre Annahme gerechnet hätte, und jetzt macht er es mit der Reichssteuerreform ebenso.

Deutschland.

St. C. **Berlin**, 9. Okt. [Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle im preußischen Staate 1892.] Die Zusammenstellung des Ergebnisses der im preußischen Staate während des Jahres 1892 vorgekommenen Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle ist kürzlich im königlichen statistischen Bureau beendigt worden und umfaßt auch alle seitens der königlichen Standesämter bis zu Beginn des Mai angezeigten, erst nachträglich in die Geburts- oder Sterberegister eingetragenen, im Jahre 1892 vorgekommenen Fälle. Die Zahl der Geborenen und der Neuvermählten hat sich etwas vermindert, die Zahl der Sterbefälle hat um ein Geringes zugenommen. Die natürliche Bevölkerungsvermehrung ist deshalb zwar etwas niedriger als im Jahre 1891, aber immer noch sehr hoch, auch höher als im Jahre 1890 gewesen. Wir stellen die wichtigsten Zahlen für die Gesammtbevölkerung des Staates und die letzten drei Jahre hierunter zur Vergleichung neben einander:

	1890	1891	1892
neugeschlossene Ehen .	**244 657**	**245 906**	**245 447**
geboren überhaupt .	**1 130 301**	**1 177 209**	**1 143 904**
lebend geboren . .	1 092 334	1 138 163	1 106 503
davon eheliche Knaben .	517 792	540 172	525 258
„ „ Mädchen	490 909	511 845	496 804
„ uneheliche Knaben .	42 725	44 084	43 203
„ „ Mädchen	40 908	42 062	41 238
todtgeboren . . .	37 967	39 046	37 401
davon eheliche Knaben .	19 205	19 876	18 861
„ „ Mädchen	14 849	15 166	14 694
„ uneheliche Knaben	2 229	2 215	2 127
„ „ Mädchen	1 684	1 789	1 719
gestorben überhaupt	**755 238**	**728 463**	**752 055**
davon männl. Personen	393 965	379 123	391 934
„ weibliche „	361 273	349 340	360 121
natürliche Bevölkerungsvermehrung . .	**375 063**	**448 746**	**391 849**

— Die Münchener „Allg. Ztg." bringt einen Leitartikel „La Réconciliation", in dem die Geschichte des Rücktritts des Fürsten Bismarck noch einmal erörtert wird. Es heißt da: „Im Februar und Anfang März 1890 fanden zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck Berathungen über den allmählich zu vollziehenden Rücktritt des letzteren von den Geschäften statt, hervorgerufen durch die Ueberzeugung, daß die politischen Wege des Kaisers und seines alten Kanzlers doch vielfach auseinander gingen, wobei die sachlichen Meinungsverschiedenheiten durch eine gegen früher wesentlich veränderte Geschäftsbehandlung noch eine besondere Verstärkung erfuhren. Der Kaiser und der Fürst gelangten in gutem Einvernehmen zu einer Verständigung dahin, daß der Rücktritt des Kanzlers sich in einem Uebergangsstadium, zunächst unter Aufgeben des Ministerpräsidiums, vollziehen sollte. Der Fürst hatte dabei betont, daß es sich aus in der Situation liegenden Gründen empfehlen würde, diesen Posten mit einem entschlossenen General zu besetzen, als welchen er „z. B. den General Caprivi" bezeichnete. Auf den besonderen Wunsch des Kaisers sagte der Fürst zu, die damals in Absicht genommene (Verdy'sche) Militärvorlage im Bundesrath und Reichstag noch durchzubringen, obwohl, wie er hinzufügte, seine Autorität dabei nicht mehr die alte sein werde, da es schon zu viele Personen gäbe, denen bekannt sei, daß er das kaiserliche Vertrauen nicht mehr voll besitze. Die anfänglichen Bedenken gegen jene Vorlage, wegen der Höhe ihrer Kosten, hatte der Fürst fallen lassen, nachdem der damalige preußische Finanzminister und der Reichsschatzsekretär in einer unter Zuziehung des letzteren ad hoc berufenen Sitzung des preußischen Staatsministeriums übereinstimmend erklärt hatten, daß die Vorlage vom finanziellen Standpunkt aus durchführbar sei. So standen die Dinge, als gegen Mitte März die persönlichen Beziehungen plötzlich eine schroffere, bisher ungewohnte Form erhielten und endlich in der bekannten Unterredung vom 15. März auch äußerlich zu dem Bruch führten, der innerlich bereits vollzogen war. Die weiteren Einzelheiten bis zu dem Schreiben des Fürsten vom 18. März an den Kaiser, worin er darlegte, weshalb er das ihm wiederholt abgeforderte Entlassungsgesuch nicht einreichen könne, sind weiten Kreisen bekannt und gehören der Geschichte an. Die Entlassung erfolgte mithin in vollster kaiserlicher Ungnade. Der Umstand, daß den Verdiensten des Fürsten Bismarck gegenüber wenigstens offiziell die konventionellen Formen gewahrt blieben, kann darüber nicht hinwegtäuschen. Der Kern der Sache zeigte sich auch sofort in dem Verhalten des vom Fürsten durchaus freundlich und entgegenkommend empfangenen Nachfolgers, der fast gleichzeitig mit der Entlassung auf der Bildfläche erschien, es aber sorgfältig vermied, mit seinem geschäftskundigen Vorgänger irgendwie über Politik oder überhaupt über Geschäfte zu sprechen. Die kaiserliche Auffassung, welche der Entlassung zu Grunde lag, erhielt hierin ihren prägnantesten Ausdruck; kaum jemals dürfte der Uebergang der leitenden Geschäfte eines großen Staates sich in solcher Weise vollzogen haben. Ueber die Gründe der so plötzlich über ihn hereingebrochenen kaiserlichen Ungnade ist, so viel bekannt, Fürst Bismarck heute noch genau so im Unklaren, wie im März 1890."

— Zu der Meldung der „Voss. Ztg.", es werde dem Landtage in der nächsten Session eine Landgemeindeordnung für Hessen-Nassau zugehen, wird offiziös bemerkt, bis jetzt sei in dieser Beziehung noch nichts beschlossen worden.

— In der Kolonialverwaltung scheinen sich nach offiziösen allerdings etwas unklaren Mittheilungen im Jahre 1892/93 Defizits ergeben zu haben. In Folge dessen sei Kamerun im Vorschuß mit 191 475 Mark, das südwestafrikanische Schutzgebiet im Vorschuß mit 178 005 Mark. Das Defizit der südafrikanischen Schutztruppe ist die Folge der wesentlichen Verstärkung der Schutztruppe im Laufe des letzten Jahres.

— In Folge zweier in letzterer Zeit vorgekommener Ver-

urtheilungen von Aerzten zu schweren gerichtlichen Strafen und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sind der „Köln. Ztg." zufolge die betreffenden medicinischen Fakultäten, bei denen die Verurtheilten sich seinerzeit die Doktorwürde erworben hatten, vom Kultusminister gemäß Art. 33 des Reichsstrafgesetzbuchs angewiesen worden, das ertheilte Doktordiplom zurückzuziehen und die Verwirkung der Doktorwürde, sowie die erfolgte Zurückziehung des Diploms öffentlich bekannt zu machen.

E. **Bromberg,** 8. Okt. Es giebt verschiedene Arten zu polemisiren in der Zeitungswelt; je nach dem Verständniß des Polemisirenden sind die Angriffs- resp. die Abwehr-Artikel mehr oder weniger fein, sie richten sich eben ganz nach der Person, von der sie ausgehen und kennzeichnen auch im Uebrigen den Standpunkt, den die betreffende Persönlichkeit im Leben einnimmt. Aber die Grundlage für jedwede Zeitungspolemik sollten eigentlich sachliche Momente bilden, nach diesem Grundsatze haben wir stets gehandelt und diesen Grundsatz werden wir auch stets in Ehren halten und befolgen. Nur von diesem Gesichtspunkte aus habe ich meine Auslassungen (die im Uebrigen immer eine feste Begründung hatten) gegen den von dem „Brbg. Tabl." vertretenen Standpunkt veröffentlicht, ich habe schwerwiegende Vorwürfe gegen die Freisinnigen im Allgemeinen und die Bromberger im Besonderen durchaus sachlich widerlegt und da das „Brbg. Tgbl." sachlich nichts erwidern konnte und auch heute noch nicht kann, so legt es sich aufs Schimpfen, und ihm hierin den Rang abzulaufen, will ich mich nicht bemühen. Aber das Schimpfen allein genügte dem „Tgbl." nicht, es mußte nach seinen Erfahrungen von der Reichstagswahl mehr thun, und was lag da näher, als die Person des Korrespondenten anzugreifen. Um dem Leser einen Zeitungskampf, der vielleicht dem „Brbg. Tgbl." durchaus angemessen ist, zu ersparen, will ich auf eine Widerlegung dieser Angriffe verzichten, was mir umso leichter fällt, als das Gebahren dieses Organs, wenn es sich um Wahlsachen handelt, von jeher unqualifizirbar gewesen ist. Das habe nicht nur ich allein gesagt, das beweist am besten der Umstand, daß der „Freisinnige Verein" zu Bromberg sich bei der letzten Reichstagswahl genöthigt sah, öffentlich das Verhalten hauptsächlich des „Brbg. Tgbl." zu kennzeichnen. Im Uebrigen strotzte auch die letzte Auslassung des „Tgbl." von Unrichtigkeiten, wir werden es uns aber fortan versagen, mit einem Blatte, welches so unnoble Kampfmittel anwendet, zu rechten; mag also das „Tgbl." schreiben, was es will, es wird uns wie die meisten Leute im Wahlkreise Bromberg nicht im Mindesten berühren.

II **Bromberg,** 8. Okt. Heute Nachmittag fand im Gesellschaftshause die erste Hauptversammlung des Bromberger Deutschen Wahlvereins, zu welcher der vorläufige Vorstand dieses vor einigen Wochen gebildeten Vereins eingeladen hatte, statt. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf den Kaiser durch den Vorsitzenden Herrn Landrath von Unruh eröffnet. Als Beisitzer fungirten die Herren Realgymnasialdirektor Kiehl, Kaufmann Kolwitz, Gerichtsvollzieher a. D. Korth, Landgerichtsrath Recke, Geh. Regierungs- und Baurath Reichert, Gutsbesitzer Reinsdorf-Witoltowo und Kaufmann Wegner-Schulitz. Nach einigen einleitenden Bemerkungen über die Bedeutung und Aufgabe des Bromberger Deutschen Wahlvereins von dem Vorsitzenden wurden die Statuten des Vereins angenommen mit der einzigen Abänderung, daß der jährliche Mindestbeitrag nicht 1 M., sondern nur 50 Pf. betragen soll. Hierbei theilte der Vorsitzende gleichzeitig mit, daß der Verein bereits 400 Mitglieder zählt. Ferner wurde festgesetzt, daß der Vorstand aus 9 Mitgliedern bestehen soll; gleichzeitig wurde demselben das Recht der Kooptirung zugesprochen. Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt: Landrath von Unruh, Landgerichtsrath Recke, Eisenbahnsekretär Kopplar von hier, Kaufmann Th. Schemel-Crone a. d. Br., Besitzer Schmidt-Karolewo, Kaufmann Wegner-Schulitz, Gutsbesitzer Boden-Slesin, Dachdeckermeister Friebel und Geh. Reg.- und Baurath Reichert von hier. Hierauf nahm die Versammlung, nachdem Landgerichtsrath Recke über die Thätigkeit des Ausschusses sich ausgesprochen, folgende von dem Ausschusse entworfene Resolution an: „Der Bromberger Deutsche Wahlverein verfolgt als Hauptsache den Zweck, die Zersplitterung der deutschen Wählerschaft zu verhüten und nimmt deshalb von Aufstellung besonderer Kandidaturen Abstand. Er setzt es sich zur Aufgabe, für die verschiedenen in der deutschen Wählerschaft des Wahlkreises vertretenen Richtungen den gemeinsamen Vereinigungspunkt und die Grundlage für die Verständigungen zu bieten, wobei auf die bestehenden Parteiverhältnisse und Stärken gebührende Rücksicht zu nehmen ist. Der Verein hat deshalb mit den im Wahlkreise bestehenden staats- und wirthschaftspolitischen Vertretungen der verschiedenen deutschen Richtungen Verbindung zu halten. Die Hauptversammlung beauftragt daher den Vorstand, in diesem Sinne die Vorstände aller andern politischen Vereine und deutschen Vereinigungen im Wahlkreise Bromberg-Wirsitz aufzufordern, mit ihm zur Ermittelung und Feststellung der geeignetsten Kandidaten für die bevorstehende Wahl zum Abgeordnetenhause zusammenzutreten." Nach Annahme dieser Resolution wurde die Versammlung geschlossen.

Oesterreich-Ungarn.

* Der Kaiser soll seine Zustimmung zur Vorlage über die Zivilehe bereits ertheilt haben. Der Zeitpunkt, wann der Gesetzentwurf im ungarischen Abgeordnetenhause eingebracht werden soll, hängt somit ausschließlich vom Kabinetschef ab. Damit wäre der erste Akt jener politischen Krise abgeschlossen, welcher seit so langer Zeit ganz Ungarn in Spannung erhält. Die Entscheidung ist von Seiten der Krone in freiheitlichem Sinne und zu Gunsten der Regierung gefallen. Es ist damit noch nicht das letzte Schicksal der freiheitlichen Kirchenreform besiegelt, aber es ist immerhin ein großer Fortschritt erzielt. Die Parteien des Unterhauses werden nun sämmtlich gezwungen sein, Stellung zu nehmen, während bisher ein großer Theil der Opposition sich in Zweideutigkeiten gefiel. Auf die Kreise des Oberhauses wird die Entschließung der Krone nicht ohne Wirkung bleiben. Immerhin kann die Angelegenheit besten Falles erst nach Monaten zur parlamentarischen Verhandlung gelangen, und bis dahin wird dieser bedeutsame Sieg der Regierung jedenfalls die gesammte Situation beherrschen.

Italien.

* **Rom,** 7. Okt. Pietro Tanlongo veröffentlicht eine Sammlung Briefe zahlreicher politischer Persönlichkeiten an seinen Vater, die deren Freundschaft und Achtung für den Hauptangeklagten des Bankprozesses beweisen. Man findet Briefe Cairolis, Minghettis, Sellas, des Hausministers Visone, Rudinis, Chimirris. — Heute ging das Gerücht, der Besuch der englischen Flotte werde unterbleiben, da derjenige der russischen seines anfänglichen demonstrativen Charakters entkleidet sei. — Crispi nahm die Einladung an, am 15. Oktober die Festrede in Genua bei der Erinnerungsfeier der Abfahrt der Tausend nach Marsala zu halten.

Spanien.

* Die Karlisten sollen wieder tüchtig an der Arbeit sein. Aus der Provinz Castellon wird gemeldet, daß unter den zahlreichen Anhängern des Prätendenten dort eine ungewöhnliche Bewegung herrsche. Das carlistische Kasino in Morella sei ein wahres Kriegslager, wo alte Offiziere und Soldaten des Don Carlos aus- und eingingen, um über bevorstehende Ereignisse zu berathschlagen. Daß der Prätendent nicht im entferntesten daran denkt, von seinen angeblichen Rechten oder auch nur von der Propaganda zurückzutreten, ist inzwischen ja aller Welt verkündigt worden. Allerdings, bevor er sich als Retter aufzuspielen vermag, müßte erst eine gewaltige Katastrophe eintreten, eine republikanische Anarchie, die keinen Stein auf dem andern ließe. Erst dann würde er das berühmte Wort Ludwigs XV. mit: „Après le déluge . . . moi!" parodiren können.

Serbien.

* **Belgrad,** 7. Okt. Die hiesigen Regierungskreise sind seit der Zusammenkunft des Königs mit Milan sehr verstimmt, zumal es kein Geheimniß ist, daß Milan seinem Sohne wiederholt seine Bedenken über mehrere politische Ereignisse nahe gelegt hat. Milan beschäftigte sich trotz aller Betheuerungen immer noch mit Politik und er habe in Abbazia dem König über die Wirthschaft der radikalen Regierungsmänner, welche die Verantwortung für allerlei nicht ersprießliche Handlungen auf den König abwälzen und in gewissen äußerst heiklen Dingen zu einer Stellungnahme bewegen, aus der es keine Umkehr giebt, die nöthigen Aufklärungen ertheilt. Die nächsten Tage würden zeigen, ob sich Milans bekannte Ueberredungskunst bewähre.

Ueber den Parteitag der Freisinnigen Volkspartei in Schlesien

erhalten wir von unserem Breslauer Korrespondenten noch folgenden ausführlicheren Bericht:

g. **Breslau,** 9. Oktober.

Vorigen Sonnabend wurde der erste schlesische Parteitag der Freisinnigen Volkspartei Abends 8 Uhr durch eine öffentliche Wählerversammlung eingeleitet, in welcher Abgeordneter Eugen Richter sprach und zu welcher der Zudrang ein so starker war, daß Hunderte von Personen in den großen Saal des Schießwerders, einen der geräumigsten Versammlungslokale unserer Stadt, wegen Ueberfüllung desselben nicht mehr hineingelassen werden konnten. Eugen Richter sprach in bekannter fesselnder und überzeugender Weise und riß die Zuhörer wiederholt zu begeistertem Beifall hin. — An die Wählerversammlung schloß sich sofort ein Festcommers, welcher von derselben Begeisterung getragen war, der durch den Redakteur Walter in einem Toaste auf Eugen Richter, dem großen Führer der Partei, der zutreffende Ausdruck gegeben wurde. Richter dankte und erwiderte mit einem Trinkspruch auf das Wachsen und Gedeihen der Freisinnigen Volkspartei. Kaufmann Hermann Haber richtete begrüßende Worte an die Gäste aus der Provinz, in deren Namen Redakteur Dürholt-Hirschberg dankte. Ein Festlied feierte den Abgeordn. Richter als des „Freisinns Feldherr."

Sonntag Vormittag 11 Uhr wurde im großen Saale des Café-Restaurant auf der Carlsstraße die Versammlung der Delegirten eröffnet. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Herstellung von besonderen Organisationsverbänden für Oberschlesien, Mittelschlesien und Niederschlesien. Nach eingehender Berathung gelangte ein Organisationsstatut zur Annahme, dem wir folgende Bestimmungen von allgemeinerem Interesse entnehmen: Die Vertrauensmänner der Freisinnigen Volkspartei in Schlesien und den Nachbarkreisen treten alljährlich mindestens einmal zu Bezirksparteitagen zusammen. Außerdem kann nach Bedarf ein Provinzialparteitag für sämmtliche Vertrauensmänner der Provinz berufen werden. — Die Partei gliedert sich in Schlesien in folgende Bezirke: 1. Bezirk Glogau: Wahlkreise Grünberg-Freystadt, Sagan-Sprottau, Glogau, Lüben-Bunzlau und Fraustadt-Lissa-Kröben. — 2. Bezirk Hirschberg: Wahlkreise Hirschberg-Schönau, Löwenberg, Landeshut-Jauer-Bolkenhain. 3. Bezirk Breslau: Regierungs-Bezirk Breslau und Wahlkreis Liegnitz-Goldberg-Haynau. 4. Bezirk Beuthen: Oberschlesien. Der Bezirk Oberlausitz mit den schlesischen Wahlkreisen Görlitz-Lauban und Rothenburg-Hoyerswerda gehört der schlesischen Parteiorganisation nicht an. Die Zahl der auf den Parteitagen stimm-

Stadttheater.

Posen, 8. Oktober.

„Margarethe" von Gounod.

In der Besetzung dieser Oper war bei der gestrigen Vorstellung eine prinzipielle Aenderung gegen den hier gewohnten Gebrauch dadurch eingetreten, daß die Rolle des Siebel, wie es an anderen Bühnen auch bereits üblich geworden ist, nicht einer Dame überlassen war, sondern ein Sänger war für dieselbe eingetreten. Es ist das ja naturgemäß, daß der Student Siebel, dem Valentin während seiner Kriegsfahrt den Schutz der Schwester anvertraut, von einem jugendlichen Manne dargestellt wird, und wenn wir uns nicht sehr irren, wurde bei den Erstaufführungen der Gounodschen Margarethe im Berliner Opernhause (es war dies in der ersten Hälfte der 60er Jahre der Fall) der Siebel von dem damals sehr beliebten, jetzt leider auch schon den Todten zugehörigen lyrischen Tenor Heinrich Krüger gespielt. Gestern sang ihn Herr Brendel. Der Versuch ist gut ausgefallen, und es wäre wünschenswerth, wenn dies Verfahren stetig zur Anwendung kommen würde. Anfangs wirkt es freilich überraschend, besonders beim Blumenliede statt der gewohnten schmeichlerischen Frauenstimme den Tenorklang zu vernehmen, und in Bezug auf diese Nummer werden vielleicht noch längere Zeit die Freunde der früheren Besetzungsart für dieselbe mit einem gewissen Erfolge eintreten können, aber die anderen Scenen, in denen Siebel thatkräftig mit einzutreten hat, erfordern nach naturgemäßer Empfindung einen männlichen Darsteller. Es ist hier nicht der Ort, auch fehlt uns der Raum dazu, über die Zulänglichkeit, wie weit es in der Oper gestattet sein mag, männliche Charaktere wie Romeo bei Bellini, Orpheus bei Gluck u. a. durch Frauen darstellen zu lassen, uns eingehender auszulassen, für heut erklären wir uns aber entschieden für den männlichen Siebel und wünschen ihn beibehalten zu sehen. Herr Brendel trat mit voller männlicher Kraft für ihn ein; in der Kirmeßscene hätte er dem Mephisto vielleicht etwas mehr energischen Widerstand zeigen können, wenn er ihm auch schließlich folgen muß, doch wurde der Charakter eines verliebten und zum Schutzgeist seiner Geliebten berufenen Bruders Studio gut festgehalten. Das Blumenlied sang Herr Brendel recht geschmackvoll; dasselbe büßte nicht zu seinem Schaden in der männlichen Behandlung manches von seiner weichlichen und süßlichen Art ein.

In der Besetzung des Faust und der Margarethe fanden wir gestern die vortrefflichen Vertreter aus dem vorigen Jahre wieder. Herr Müller-Hartung war in der Darstellung des Faust, in dem er vor dem zärtlichen Liebhaber, nie die männliche Festigkeit verschwinden läßt, wieder der vortrefflich gebildete Sänger, der mit seiner zu Herzen dringenden Stimme und mit der meisterhaften Behandlung derselben seine Zuhörer im höchsten Grade zu erwärmen wußte. Auch Fräulein Hof zählt die Margarethe zu ihren besten Rollen; gestern trat sie mit ihrer vorzüglichen Darstellung und mit der Innigkeit ihres Gesanges noch mehr als damals in den Vordergrund, und so war es ein natürliches Ergebniß, daß nach dem Schlußduett des dritten Aktes beide Künstler durch allgemeinsten Beifall und Hervorruf ausgezeichnet wurden.

Herr Krieg spielte den Mephisto in vorzüglicher Maske; er gab demselben den nöthigen aus beißendem Sarkasmus und spöttischen Humor gemischten Anstrich und wußte überall die Fäden in seiner Hand zu halten. Auch im musikalischen Ausdruck gab er dieser Charakteristik das entsprechende Gepräge, doch möchten wir es für empfehlenswerth halten, wenn die Kraft der Stimme zuweilen mehr gemäßigt würde, um das aus dem Hinterhalt lauernde und schadenfrohe Wesen noch mehr zur Anschauung zu bringen. In dem Vortrage des Liedes und des Ständchens erwies sich Herr Krieg als durchgebildeter und geschmackvoller Sänger.

Herr Wild stattete seinen Valentin mit warmer Empfindung für die Schwester und mit glühender Rache für das ihr geschehene Unrecht aus. In der Sterbescene hatte Herr Wild ergreifende Momente, zumal er das allmählige Absterben nicht nur in der schauspielerischen Aktion, sondern auch in dem nach und nach erlöschenden Stimmausdruck vortrefflich wiedergab. Dabei wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß Herr Wild auf die von andern Valentinsängern beliebte Auftrittseinlage verzichtete. Wir haben wiederholt gegen dieselbe uns ausgesprochen und freuen uns, daß die Scene in ihrer ursprünglichen Gestalt gestern vorgeführt worden ist. Den Brander gab Herr Wünschmann, und zwar, soweit er betheiligt war, was sich leider nur auf ein geringes Maaß beschränkt, mit eingreifender Wirkung. Fräulein Mitlacher war als Martha wieder die sichere Sängerin und fügte mit ihrem Spiele sich auch recht wirkungsvoll in die Gartenscenen mit ein, so daß auch ihr für das schöne Gelingen derselben ein wesentliches Verdienst gebührt.

In der Feier der Walpurgisnacht hatte die neu gewonnene Balletmeisterin zum ersten Male Gelegenheit gefunden, sich dem hiesigen Publikum vorzustellen. Die scenischen Arrangements waren recht geschmackvoll geordnet und boten schöne und ansprechende Gruppenbilder dar; die Tänze, an denen Frau Stahlberg-Wiest persönlich in hervorragender Weise betheiligt war, fanden den ungetheiltesten Beifall. Ehe wir schließen, möchten wir noch das volle Gelingen des zweiten Aktes mit seiner scenisch und musikalisch schwierigen Kirmeßfeier rühmend aus dem Totaleindruck der wohlgelungenen Vorstellung hervorheben. Die einzelnen Gruppen der Studenten, Soldaten, Bürger, Mädchen und Matronen traten so charakteristisch neben einander heraus, wie wir es selten so stimmungsvoll ausgeglichen hier gesehen haben. Dem Herrn Kapellmeister Großmann gebührt allgemeinste Anerkennung dafür, aber auch in gleichem Maaße der Regieführung des Herrn Krieg, der diese Volksscene in ihrem bunten Treiben und Wogen so geschickt durch schnell folgende Abwechselung und ununterbrochene Beweglichkeit zu beleben verstanden hat.

WB.

Der jüngste Lieutenant. Posse mit Gesang in 4 Akten von Ed. Jacobson.

Vor ausverkauftem Hause wurde am Sonntag der reizende Mosersche Einakter „Militärfromm" zum zweiten Male aufgeführt. Das Stückchen fand in seiner geradezu mustergiltigen Darstellung wiederum reichen Beifall. Außer dieser dramatisirten Militär-Humoreske brachte der Sonntag noch einen alten Jacobsonschen Ladenhüter, welcher einst durch die Kunst der unvergeßlichen Ernestine Wegner zu großer Beliebtheit kam. „Der jüngste Lieutenant" ist eine der dümmsten Possen, welche der fruchtbare Jacobson je verbrochen hat, und das will doch schon sehr viel sagen. Wenn die Rolle des „jüngsten Lieutenant" nicht von einer Dame gespielt würde, was einen gewissen pikanten Reiz gewährt, so wäre die ganze Posse vollkommen ungenießbar. Frau Matthias-Sauer hat als „jüngster Lieutenant" durch ihr munteres, graziöses Spiel dafür gesorgt, daß die Posse zu voller Wirkung kam und bei dem für Komik sehr empfänglichen Sonntags-Publikum große Heiterkeit erregte. Herr Böttcher als Volontär Mitscherlich und Herr Voigt als Bumke trugen dazu bei, diese Wirkung noch zu erhöhen. Frl. Molnar, welche die Majorin gab, verstand es nicht, diese sehr dankbare Rolle zu voller Wirksamkeit zu bringen. Man hätte Fr. Voigt die Rolle spielen lassen sollen. Recht gefällig gab wieder Frl. Wendt ihre kleine Rolle, und in der höchst komischen Liebesscene bei den Turngeräthen fand sie wieder echte Herzenstöne. Auch die übrigen Darsteller waren sehr gut am Platze. Die Inscenirung des Stückes verdient Anerkennung.

L.

berechtigten Vertrauensmänner soll für einen Reichstagswahlkreis auf den Bezirksparteitagen 10 und auf den Provinzialparteitagen 5 nicht übersteigen. Der Vorstand für jeden Bezirksverband besteht aus mindestens 3 Parteigenossen, welche aus verschiedenen Reichswahlkreisen gewählt werden. Außerdem ist für jedes Vorstandsmitglied ein Ersatzmann zu wählen. Ferner sind Mitglieder des Vorstandes die Reichstags- und Landtagsabgeordneten, welche den Bezirk in der freisinnigen Volkspartei vertreten und im Bezirk wohnen. Der Vorstand des Provinzialparteitages besteht aus den Vorsitzenden der Bezirksvorstände. Den Vorsitz im Vorstand des Provinzialparteitages führt der Vorsitzende des Breslauer Bezirks. Für die Bezirksverbände wird neben dem Vorstande aus Parteigenossen des Vororts ein geschäftsführender Ausschuß nach Maßgabe der Präsentation der Delegirten des Vorortes auf dem Parteitage gebildet. Dieser geschäftsführende Ausschuß hat unter Mitwirkung des Vorsitzenden des Vorstandes es sich angelegen sein zu lassen, die Parteigenossen in den zum Bezirk gehörigen Wahlkreisen in der Organisation und Agitation in jeder Weise durch Rath und That zu unterstützen. Insbesondere liegt dem Bezirksausschusse auch ob, auf die Gründung freisinniger Vereine, die Abhaltung von Versammlungen und Vorträgen und Verbreitung der freisinnigen Presse und Literatur im Bezirke hinzuwirken, die Lokalpresse der einzelnen Wahlkreise zu unterstützen und, wo eine solche nicht besteht, für die Verbreitung geeigneter Blätter aus den benachbarten Kreisen zu sorgen. Auch der geschäftsführende Ausschuß der Partei in Berlin ist in Gemäßheit des Organisationsstatuts der Partei berechtigt, einen Parteitag zu berufen. Der genannte Ausschuß kann sich auf jedem Parteitag durch seine Mitglieder vertreten lassen. In einer Pause treten dann die Delegirten der einzelnen Bezirke zusammen, um sofort die Organisation soweit als möglich zur Ausführung zu bringen. Es wurden die Bezirksvertretungen größtentheils gewählt und die Vorstände konstituirt. Der Bezirk Hirschberg wird die erforderlichen Wahlen und die Konstituirung erst auf einem Bezirksparteitage vornehmen, der innerhalb der nächsten vierzehn Tage berufen werden soll. Für den Wahlkreis Fraustadt-Lissa-Kröben wurden noch keine Vorstandsmitglieder gewählt, da der Wahlkreis nur durch einen Herrn vertreten war. — An die Pause schloß sich die Berichterstattung der Delegirten über die Verhältnisse der Freisinnigen Volkspartei in den einzelnen Wahlkreisen, insbesondere auch im Hinblick auf die bevorstehende Landtagswahl. Zum letzten Punkt der Tagesordnung legte Rechtsanwalt Heilberg mit den eindringlichsten Worten dar, daß unbedingt auch außerhalb der Zeit, in welcher politische Wahlen stattfinden, ohne Unterlaß und mit Nachdruck eine lebhafte Agitation zu unterhalten sei, wenn man mit Sicherheit auf nachhaltige Erfolge rechnen wolle.

Der Delegirtenversammlung folgte um 2 Uhr Nachmittags ein Festessen, an welchem sich etwa 200 Parteigenossen betheiligten. Ernste und humoristische Trinksprüche und Tafellieder würzten das Mahl, dem leider der Abg. Eugen Richter nicht mehr beiwohnen konnte. Der Vorschlag, die süddeutsche Volkspartei durch ein Telegramm an ihren Führer, den Reichstagsabgeordneten Payer zu begrüßen, fand jubelnde Zustimmung. — Der Verlauf des ersten Schlesischen Parteitages der Freisinnigen Volkspartei ist in allen seinen Theilen geradezu ein glänzender gewesen. Mit frischem Muth und mit Zuversicht auf endlichen Sieg werden die Parteigenossen von Neuem ihre Thätigkeit aufnehmen und mit Eifer und Begeisterung daran arbeiten, den Bestrebungen der Freisinnigen Volkspartei den breitesten Boden in allen Kreisen der Bevölkerung zu erringen.

Lokales.

Posen, 9. Oktober.

* Wir haben bereits gemeldet, daß — einer Meldung der offiziösen „B. P. N." zufolge — behufs Förderung des Kleinbahnwesens dem Landtage ein Gesetz zugehen soll, welches die Voraussetzungen und Formen für die Verpfändung ganzer Bahnunternehmungen schafft. Des Näheren wird zu diesem Thema ausgeführt: Die Gestaltung unserer Verkehrsverhältnisse weist immer deutlicher darauf hin, daß die dem Verkehrsbedürfnisse entsprechende Einwirkung unseres Eisenbahnnetzes wesentlich nach der Richtung der Kleinbahnen sich vollziehen wird. Es liegt daher im dringenden Interesse des Verkehrs, diejenigen Hindernisse zu beseitigen, welche nach der Richtung der rechtlichen Seite der Entwickelung dieses Verkehrszweiges zur Zeit noch entgegenstehen. In dieser Hinsicht kommt namentlich in Betracht, daß es den Kleinbahn-Unternehmungen schwer fällt, den häufig schon zum Bau, in der Regel aber demnächst zur intensiveren Gestaltung des Betriebes nothwendigen Kredit an den geeigneten Stellen zu finden. Sowohl die öffentlichen Darlehns-Institute der Provinz- und anderer Körperschaften als auch die Hypotheken- und anderer mit Darlehnsgeschäften dieser Art sich befassenden Banken, welche für die Gewährung billigen Kredits in erster Linie in Frage kommen, dürfen regelmäßig an Privatpersonen oder Unternehmungen Kredit nur gegen reale Sicherheit gewähren. Eine solche Sicherheit können die Kleinbahnen und mit ihnen auch die in gleicher Lage sich befindenden anderen Privatbahnen aus dem Grunde nicht gewähren, weil es an der rechtlichen Möglichkeit fehlt, das Unternehmen als Ganzes für eine Forderung zu verpfänden. — Eben diese Möglichkeit soll nun das in Aussicht gestellte neue Gesetz schaffen.

p. **Mord und Selbstmord.** Heute Vormittag gegen 10 Uhr hat der Zimmermann Woytschicki in Jersitz, Kaiser Friedrichstraße 18, II, wohnhaft, mit einem Revolver erst seine Frau und dann sich selbst erschossen. Der Tod trat bei Beiden auf der Stelle ein. Den Grund zu der furchtbaren That sollen unglückliche Familienverhältnisse bilden, trotzdem Woytschicki erst vor kurzem die Ehe mit seiner nunmehr ermordeten Frau eingegangen war. Die Ermordete, eine geborene Hallmich, ist 21 Jahre alt, der Mörder zählt 41 Jahre. Er hinterläßt drei, aus erster Ehe stammende Kinder in noch nicht schulpflichtigem Alter. Die Leichen sind sogleich in gerichtliche Obduktion genommen.

* **Provinzial-Synode.** In der Morgen Vormittag 11 Uhr angesetzten Hauptsitzung gelangen 2 Gegenstände zur Verhandlung, auf die wir hiermit aufmerksam machen, nämlich die Vorlage des königl. Konsistoriums betreffs Aenderung in den Kreissynoden und Berathung des Etats.

* **Stadttheater.** Flotows Oper „Alessandro Stradella" wird morgen (Dienstag) in Verbindung mit Mosers „Militärfromm" in Scene gehen. Die Titelrolle des Stradella wird Herr Borgmann, welcher von seiner Indisposition völlig wieder hergestellt ist, singen. Die anderen Partien werden durch Frl. Dilthey und den Herren Meyer, Krieg und Böttcher zur Wiedergabe gebracht werden. Am Mittwoch gelangt das Lustspiel „Tilli" von Francis Stahl zur Aufführung. Als erste Wageroper wird für Donnerstag „Tannhäuser" vorbereitet.

* **Historische Gesellschaft.** In der Monatssitzung der „Historischen Gesellschaft" am Dienstag Abend 8 Uhr im Saale des Dümkeschen Restaurants wird Herr Dr. Landsberger das interessante Thema: „Gesundheitliche Verhältnisse in Stadt und Provinz Posen vor hundert Jahren" in einem Vortrage behandeln. Eingehende, neuerdings erst aufgefundene Berichte aus jener Zeit geben bis jetzt unbekannte Aufschlüsse über die sanitären Zustände zur Zeit der preußischen Besitznahme und über die ersten Maßregeln der neuen Regierung, besonders die Gründung und erste Wirksamkeit des Medizinalkollegiums. Man darf dementsprechend den Mittheilungen des Vortragenden mit Spannung entgegensehen.

p. **Die Schützenkompagnie des Posener Landwehr-Vereins** hatte am Sonnabend im Saale des Herrn Wiltschke eine kleine Festlichkeit zu Ehren der aus dem diesjährigen Herbstschießen hervorgegangenen besten Schützen veranstaltet. Die zur Vertheilung gelangten Prämien bestanden aus den Theilen eines von der Kompagnie selbst ausgeschlachteten Schweines. Nach der Preisvertheilung fand ein gemeinschaftliches Wurstessen statt, bei dem Herr Büchsenmacher Borsch das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Den Schluß des Vergnügens bildete ein bis nach Mitternacht währendes Tanzkränzchen.

r. **Der hier seit drei Jahren bestehende Verein „Geselligkeit"** hielt am 7. d. Mts. unter starker Betheiligung im Etablissement des Herrn Rinsch in Wilda ein geselliges Vergnügen ab. Dasselbe begann 8½ Uhr Abends mit dem Vortrage von drei Musikpiecen durch die Kapelle, worauf der Vorsitzende, Maschinenbauer Kliem, an die Festgenossen eine schwungvolle Ansprache hielt. Es wechselten dann Instrumentalmusik und Gesangsvorträge, von letzteren sind hervorzuheben: das Duett „Roth Röslein" von Bünte, die humoristische Soloscene „Der schöne Meyer", ein Trinklied für Bariton von Körschker, humoristische Polka mit Zitherbegleitung von Kunz: „Elschen auf dem Eise." Daran schloß sich eine Posse in einem Akt von Hugo Müller: „An die Luft gesetzt." Dieselbe wurde recht gut aufgeführt, und rief ebenso wie die Gesangsvorträge lebhaften Beifall hervor. Nachdem somit um Mitternacht die Aufführungen 2c. ihr Ende erreicht hatten, begann das Tanzvergnügen, das in ungetrübter Heiterkeit bis zum frühen Morgen dauerte. In der großen Pause fand ein gemeinsames Mahl statt, bei welchem der Vorsitzende ein Hoch auf den Verein ausbrachte.

r. **An den beiden „kritischen" Tagen** erster Ordnung, welche im September d. J. nach der Falbschen Theorie auf den 10. und 25. (Neumonds- und Vollmondstag) fallen sollten, sind hier nur an ersterem einige derjenigen Erscheinungen eingetroffen, in welchen nach jener Theorie an solchen Tagen die atmosphärische Hochfluth sich äußern sollte. Was insbesondere die vermehrten Niederschläge betrifft, so war hier der 10. September (ebenso wie der 7. bis 11. September) ein Regentag; am 25. September hatten wir gar keinen Regen, ebenso wenig am 26; am 23. und 24. September hatte es unbedeutend geregnet. Von den sonstigen atmosphärischen Erscheinungen (Wirbelstürmen, Schneefällen im Sommer, Gewitter mit Schneegestöber 2c.), welche nach Falb an den „kritischen" Tagen sollen eintreten können, ist hier an beiden kritischen Tagen des Septembers nichts bemerkt worden.

* **Die städtische Sparkasse hierselbst** hat im Monat September 1893 an Spareinlagen eingenommen 102 647,03 M., dagegen zurückgezahlt 121 823,12 M., mithin ist ein Rückgang an Spareinlagen in Höhe von 19 176,09 M. eingetreten. Derselbe beeinflußt jedoch den günstigen Stand der Sparkasse nicht, denn in den Sommermonaten tritt erfahrungsmäßig stets ein Rückgang an Spareinlagen ein, er ist zum Theil eine Folge davon, daß die von Landwirthen, Beamten 2c. im Winterhalbjahr zu besonderen Zwecken (Ankauf von Acker, Reisen u. s. w.) zurückgelegten größeren Beträge diesen Zwecken gemäß zur Verwendung kommen. Der Semester-Abschluß der Sparkasse bestärkt die Annahme, daß die allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse unserer Bevölkerung sich gegen die gleiche Zeit des Vorjahres gebessert haben. Es wurden in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1893 an Spareinlagen eingenommen 830 178,22 M., dagegen zurückgezahlt 815 181,81 M., der Bestand an Spareinlagen ist demnach um 14 996,40 M. gestiegen, während in demselben Zeitraum des Jahres 1892 an Spareinlagen 80 647,90 Mark weniger eingezahlt und 116 942,59 M. mehr zurückgezahlt wurden. In der Zeit vom 1. April bis 30. September 1892 waren die Spareinlagen um 182 594,08 M. gegen den Stand vom 1. April 1892 zurückgegangen, während sie in diesem Jahre um 14 996,41 M. gegen den Stand vom 1. April 1893 gestiegen sind. Auch das der städtischen Pfandleih-Anstalt statutengemäß von der Sparkasse zu gewährende Betriebsdarlehn bestätigt die Besserung in den wirthschaftlichen Verhältnissen; dasselbe beträgt in diesem Jahre 53 000 M. weniger als im Jahre 1892, es sind daher um diesen Betrag weniger Darlehne ausgegeben worden.

* **Von der Handfertigkeitsschule.** Die Aufnahme von Schülern, sowie die Neubildung der einzelnen Kurse für das Winterhalbjahr findet am 11., 12. und 13. d. Mts., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in den Räumen der Handfertigkeitsschule Breslauerstraße 16, linkes Hofgebäude statt, worauf wir Eltern und Lehrer aufmerksam machen. Alles Nähere über diese Kurse besagen die von dem Vorsteher der Schule zu beziehenden Prospekte.

p. **Von der Warthe.** Die hohe, an der Wallischeibrücke angespülte Sandbank scheint in letzter Zeit augenscheinlich in Folge der Dossirungsarbeiten am Mittelpfeiler der Brücke erheblich abgenommen zu haben. Trotz des niedrigen Wasserstandes enthält der rechtsseitige Durchlaß, den über Sommer kaum unsere Fischerfahrzeuge passiren konnten, wieder tiefes Wasser. — Vorgestern traf hier der Schleppdampfer „Kaiserin Auguste Viktoria" mit fünf Kähnen ein und legte am Kleemannschen Bollwerk an. Das ziemlich tief gehende Schiff konnte ohne Schwierigkeiten durch die Gr. Schleuse durchkommen.

p. **Scheu gewordene Pferde.** An der Kaponnière gingen gestern die Pferde vor einem Landwagen durch und jagten nach dem Berliner Thor, wo sie glücklicherweise zum Stehen gebracht werden konnten. Obgleich zu der Zeit ein äußerst starker Verkehr herrschte, ist glücklicherweise kein Unfall vorgekommen.

* **Beleuchtet Flur und Treppen.** Die Abende werden länger und damit ist die Zeit angebrochen, in welcher sich die Beleuchtung der Hausflure und der Treppen nothwendig macht, will man die Passanten nicht in Gefahr setzen, sich körperlich zu schädigen. Das Beleuchten der Theile des Hauses, auf welche sich der Verkehr beschränkt, ist, woran insbesondere erinnert sei, durch eine Polizeiverordnung vorgeschrieben, deren Nichtbeachtung Strafen im Gefolge hat. Man scheue die wenigen Pfennige nicht und bringe des Abends im Hause überall dort Licht an, wo eine Beleuchtung erforderlich ist. Die geringe Ausgabe ist vom Standpunkte des Hauswirthes auch als eine kleine Versicherungsgebühr zu betrachten, durch welche man sich vor dem empfindlichen Verlust großer Summen schützen kann. Der Hausbesitzer hat für jeden Schaden zu haften, welcher in seinem Hause infolge Nichtbeleuchtuug hervorgerufen wird; er ist regreßpflichtig. Außerdem aber können ihn, wie schon verschiedene Beispiele gezeigt haben, durch Nichtbeachtung der Vorschriften hohe Geld- oder in besonders schweren Fällen auch Gefängnißstrafen treffen. Daher beleuchtet Flur und Treppen!

* **Jäger dürfen das Bahnterrain nicht betreten.** Die Pächter einer Feldmarksjagd im Kreise Leer hatten das zu ihrem Jagdbezirk gehörige Bahnterrain, den parallel mit dem Bahngeleise laufenden Fußweg, bei Ausübung der Jagd betreten. Die Bahnverwaltung erblickte hierin eine Uebertretung des Betriebsreglements, obwohl ihr entsprechend dem Komplex des bezüglichen Bahnterrains ein Antheil vom Jagdpachtgelde zufällt, und belegte die Jäger mittelst Strafmandats mit einer Ordnungsstrafe von 3 bezw. 2 Mark. Auf hiergegen erhobene Berufung schloß sich das Schöffengericht in Leer der Ansicht der Bahnverwaltung an, ermäßigte aber die Strafe im Hinblick darauf, daß die Angeklagten bona fide gehandelt hatten, auf 1 Mark. Auf eine weitere Berufung beim Landgericht in Aurich bestätigte die dortige Strafkammer das vorinstanzliche Urtheil, in den Urtheilsgründen ausführend, daß nach dem maßgebenden Bahnbetriebs-Reglement Jagdpächter nicht zu denjenigen Personen gehören, welchen ohne besonders einzuholende Erlaubniß das Betreten des Bahnterrains gestattet ist.

r. **Wilda**, 9. Okt. [Urwählerlisten. Besetzte Lehrerstelle. Neubauten.] Die Urwählerlisten liegen von heute ab bis einschließlich Mittwoch, den 11. d. M., im Gemeindebureau während der Dienststunden zur Einsicht aus und sind Widersprüche gegen die Richtigkeit derselben beim Ortsvorsteher anzubringen. — Die neunte Lehrerstelle ist nicht, wie kürzlich mitgetheilt, dem Lehrer Niklaus aus Gießmannsdorf in Schlesien, sondern einem Lehrer Rippien aus der Provinz übertragen worden. Erstgenannter ist für eine Stelle in einer Nachbargemeinde designirt. — Von den z. Z. hierorts im Bau begriffenen vier Wohngebäuden sind in diesen Tagen der Kriechesche Bau in der Fabrikstraße und der Giesesche in der Kronprinzenstraße im Rohbau fertig gestellt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 9. Okt. Der „Polit. Korresp." wird aus Belgrad gemeldet, daß die Verschlimmerung des Gesundheitszustandes des Ministerpräsidenten Dokitsch die Frage seiner Ersetzung im Ministerium nahe lege. Als zukünftiger Ministerpräsident wird einerseits Gruitsch genannt, während man andererseits der Meinung ist, der König werde Pasitsch zum Ministerpräsidenten ernennen. Die Entscheidung über die Frage der Besetzung des Präsidiums wird bald nach der in der nächsten Zeit zu erwartenden Rückkehr des Königs erfolgen.

Charleroi, 9. Okt. Die Zahl der im Kohlenbecken von Charleroi Streikenden beträgt gegenwärtig 21 000 Mann. Das ist eine Vermehrung von etwa 3000 Mann gegen die vorige Woche.

London, 9. Okt. Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Rio de Janeiro gemeldet wird, ist das Bombardement nicht erneuert worden. Admiral di Mello, welcher von den Kommandanten der fremden Kriegsschiffe in Kenntniß gesetzt worden war, daß der Präsident Peixoto die neu errichteten Batterien entfernt habe, versprach die Feindseligkeiten heute noch nicht aufzunehmen.

London, 9. Okt. Es verlautet, die Regierung beabsichtige ihre Dienste zur Vermittelung behufs Herbeiführung einer Verständigung zwischen den Grubenarbeitern und den Grubenbesitzern anzubieten. Sollten die Interessenten geneigt sein, dies Anerbieten anzunehmen, so wird sich die Regierung in der zu vereinbarenden Konferenz durch zwei hervorragende Staatsmänner vertreten lassen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 9. Oktober, Abends.

Vor der VII. Strafkammer des Landgerichts I hatte sich heute der Redakteur des „Kleinen Journals" Rapsilber und der Redakteur Albert Sprockhoff wegen eines Preßvergehens zu verantworten. Es handelte sich um einen von den Angeklagten verfaßten bezw. veröffentlichten Artikels, in welchem die Anklagebehörde das Vorhandensein einer Gotteslästerung erblickte. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen beantragt, der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung, da er den Thatbestand einer Gotteslästerung in dem inkriminirten Artikel nicht erblickte.

Aus Memel meldet man, daß sich der dortige liberale Wahlverein konstituirt und als Kandidaten für die bevorstehende Landtagswahl den Kaufmann Fahr aufgestellt habe.

Nach einer Bekanntmachung des Stettiner Polizeipräsidenten sind von Sonnabend Nachmittag bis heute Mittag in Stettin 4 choleraähnliche Erkrankungen vorgekommen, wovon 3 als Fälle von Cholera asiatica festgestellt worden sind.

Eine der englisch-amerikanischen großen Dampfer-Kompagnien hat einer in Wien wohnenden Dame einen Check über 100 000 Dollars zustellen lassen, um sie für den ihr auf der Reise von Amerika nach Europa, welche mit dem Dampfer „Campania" erfolgte, zugefügten großen Juwelen-Diebstahl schadlos zu halten. Die eifrigsten Nachforschungen nach dem Verbleibe der Juwelen bezw. der Person des Diebes sind erfolglos geblieben.

Aus London meldet man, daß der Besitzer einer der größten Papierfabriken Englands erklärt habe, in Folge der Schwierigkeiten, Kohlen zu beschaffen, sei er nicht mehr im Stande den Anforderungen des Konsums zu genügen. Auch andere Papiermühlen sehen sich genöthigt den Betrieb einzustellen. Es wird befürchtet, daß sich sehr bald ein empfindlicher Mangel an Papier bemerkbar machen werde.

In Burton-on-Trent kam es gestern zwischen Soldaten und den streikenden Bergarbeitern zu einem Zusammenstoß, als die letzteren den Transport von Kohlen zu verhindern suchten. Die Bergarbeiter griffen die Soldaten an und warfen die Kohlenwagen um, wurden aber schließlich zerstreut.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Der Veterinär-Kalender, für den praktischen Thierarzt vom Geh. Rath Prof. Müller seit 29 Jahren im Verlage von A. Hirschwald, Berlin herausgegeben, ist für 1894 soeben in zwei Theilen erschienen. Der erste Theil, als Taschenbuch in Leder gebunden, enthält, bemerkenswerth revidirt und ergänzt, alle für die thierärztliche Praxis nothwendigen Notizen, von denen die wichtigsten Kapitel, die Arzneimittel und ihre Anwendung betreffend, vom Prof. Tereg neu umgearbeitet worden sind. Der zweite Theil bringt die thierärztlichen Personalverzeichnisse des gesammten Deutschen Reiches. Die Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit des Inhalts, sowie die gute Ausstattung, haben diesem Veterinär-Kalender die große Verbreitung und Beliebtheit unter den deutschen Thierärzten verschafft.

(Hierzu zwei Beilagen.)

E. Rehfeld'sche Buchhandlung (Curt Boettger),

Wilhelmsplatz Nr. I, Posen, Hôtel de Rome.

Leihbibliothek. **Journalzirkel.** 13456

Familien-Nachrichten.

Rosa Jungmann
Jacob Goldner
Verlobte. 13551
Militsch. **Posen.**

Carl Koch
Lina Koch
geb. Schostag.
Vermählte. 13534

Statt jeder besonderen Meldung.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an **Posen**, den 9. Oktober 1893.

Arnold Basch u. Frau **Sara** geb. **Kaphan.** 13558



Sonntag Abend entschlief sanft nach langem Leiden im 81. Lebensjahr unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Friseur 13556

Jacob Buchholz.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, vom St. Joseph-Stift aus statt.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Margarethe Stieren mit prakt. Arzt Rich. Heß in Königsberg. Frl. Elisabeth Otten mit Lieutenant Udo Frhr. zu Inn- und Knyphausen in Detmold. Frl. Minna Keller in Rheyt-Heyden mit Arzt Ed. Bernhard in Marburg. Frl. Elisabeth Röckerath mit Referend. Dr. jur. Max Oster in Köln. Frl. Alma Müller mit Lieut. Georg Elsner in Schöneberg.

Verehelicht: Prem.-Lieut. Schurig mit Frl. Käte Mater (Dresden). Sek.-Lieut. Paul Ficinus mit Frl. Winny Rigand (Jüterbog-Bergfrede). Gerichts-Assessor Theodor Lempertz mit Frl. Christine Fischenich (Siegburg-Schloß Lechenich). Herr G. Köchy mit Frl. Auguste v. Bötticher (Braunschweig). Dr. med. Heinrich Wicht mit Frl. Emma Hohmann (Braunschweig). Dr. jur. Herm. Kretzschmar mit Frl. Margarethe Kauffmann (Dresden). Prof. Dr. Emil Burger mit Frl. Bertha Just (Breslau). Portraitmaler Georg Saßnick mit Frl. Gertrud Nauwerk (Berlin).

Geboren: Ein Sohn: Buchdruckereibesitzer C. Keidel in Stuttgart.

Eine Tochter: Hrn. Dr. A. Schreiber in Barmen. Prem.-Lieut. Frhr. v. Reitzwitz und Kandersin in Krotoschin. Hrn. Victor Happrich in Berlin. Hrn. Dr. Carl Matzdorff in Berlin.

Gestorben: Amtsgerichtsrath Max Klose in Neisse. Gutsbes. Gottfr. Günther in Husen. Hr. Heinrich Walbrodt in Berlin. Frau Rosalie v. Kaldenberg, geb. Duneven v. Wambez in Köln.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 10. Oktbr. 1893: **Militärfromm.** Genrebild in 1 Akt. von G. v. Moser. Hierauf: **Alessandro Stradella.** Oper in 3 Akten von F. v. Flotow.
Mittwoch: **Tilli.** 13543

M. 11. X. fällt aus.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.

Dienstag, den 10. Oktober, Abends 8 Uhr, **Monatssitzung** im Saale des Herrn Dümke, Wilhelmsplatz 18. Vortrag des Herrn **Dr. Landsberger**: Gesundheitswesen in Stadt und Provinz Posen vor hundert Jahren. 13468

Verloosungs-Plan.		
Gew.	Werth	Mark
1 à	50 000	= 50 000
1 à	25 000	= 25 000
1 à	10 000	= 10 000
2 à	5 000	= 10 000
3 à	4 000	= 12 000
4 à	3 000	= 12 000
5 à	2 000	= 10 000
10 à	1 000	= 10 000
20 à	500	= 10 000
50 à	300	= 15 000
100 à	200	= 20 000
200 à	100	= 20 000
300 à	50	= 15 000
500 à	20	= 10 000
1000 à	10	= 10 000
4000 à	5	= 20 000
6197 Gew. W. M. 259 000		

Am 20. und 21. October 1893.

Große Verloosung von Gold-

und Silbergewinnen zu Massow, die mit 90 pCt. des Werthes in baar bezahlt werden.

Original-Loose à 1 M., 11 Stück für 10 M., (Porto und Liste 20 Pfg extra) empfiehlt und versendet das mit dem Alleinverkauf der Loose betraute Bankgeschäft 12546

Carl Heintze, BERLIN W., Unter den Linden 3.

Die Loose versende ich auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme.

Gewinne in Baar.		
Gew.	baar	Mark
1 à	45 000	= 45 000
1 à	22 500	= 22 500
1 à	9 000	= 9 000
2 à	4 500	= 9 000
3 à	3 600	= 10 800
4 à	2 700	= 10 800
5 à	1 800	= 9 000
10 à	900	= 9 000
20 à	450	= 9 000
50 à	270	= 13 500
100 à	180	= 18 000
200 à	90	= 18 000
300 à	45	= 13 500
500 à	18	= 9 000
1000 à	9	= 9 000
4000 à	4,50	= 18 000
6197 Gew. baar M. 233 100		

Nachruf.

Freitag, den 6. d. Mts., verschied plötzlich der Maurer- und Zimmermeister 13563

Hecke

hier. In dem Verblichenen betrauern wir den Verlust eines wohlwollenden Meisters und väterlichen Freundes.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Buk, den 9. Oktober 1893.

Die Maurer- und Zimmerpoliere nebst Gesellen und Lehrlingen.

Von heute ab verzapfe ich außer dem beliebten

Münchener Kochelbräu

noch 13382

Dortmunder (lichtes) Bier.

Restaurant **„Monopol"**
(Julius Bernstein).

Zum Luftdichten.

Vorzügliches echt Kulmbacher Bier.

Erstes Seidel 25 Pf., jedes fernere 20 Pf., Schnitt 15 Pf. Außer dem Hause 1/1 Ltr. 50 Pf., 1/2 Ltr. 25 Pf., 4/10 Ltr. 20 Pf., 3/10 Ltr. 15 Pf. 12786

Hochachtend
J. Kuhnke.

Zum Luftdichten.

Frische Wurst

13547 **J. Kuhnke.**

Hôtel Concordia

am Bahnhof.

Heute Abend **Eisbeine** und **echt Culmbacher Bier,** wozu ganz ergebenst einladet 13541

Achtungsvoll
L. Deimert.

Richard Berek's gesetzl. gesch.

Sanitäts-Pfeife



ist solid zusammengestellt, elegant ausgestattet und raucht vorzüglich trocken; Unsauberkeit ist dabei vollständig vermieden, Pfeifenschmier-Geruch absolut ausgeschlossen.

Die Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden und übertrifft dadurch Alles bisher Dagewesene.

Kurze Pfeifen von 1,25 M an
Lange Pfeifen von 2,75 M an
Sanitäts-Cigarrenspitzen von M 0,60, 0,75, 1,00—3,00 M
Sanitäts-Tabacke d. Pfund M 1, 1,50, 2, 2,50, 3,00

Ausführliches Preis-Verzeichniß mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei durch d. alleinigen Fabrikanten

J. Fleischmann Nachf. 112
Ruhla in Thüringen.

Wiederverkäuf. überall gesucht.

Rud. Meyer,
Klaviermacher und -Stimmer wohnt jetzt 13355
St. Martinstr. 16 17 H. II.

Geldschränke

m. **Stahlpanzer** in **anerkannt** nur **gedieg.** Fabrik empfiehlt zu **sehr billig.** Preisen. 13260
Leo Friedeberg, Judenstr. 30.

Preiscourante gratis.
Badestühle etc.



Auf ein neues Hausgrundstück in nächster Nähe Posens werden

9—10 000 Thaler

zur ersten Stelle bei 5½ Proz. sofort gesucht. Offerten unter **E. T. 95** an die Expedition der Zeitung erbeten. 13518

Für ein lukratives Geschäft wird ein **Theilnehmer** mit 15 bis 20 000 Mark Einlage gesucht. Offerten erbeten hauptpostlagernd unt. **R. 7500.** 13528

Wer übernimmt den kommissionsweisen Verkauf von **Briefmarken** mit 13511

40 % Provision.

Offerten mit Referenzen an **Jos. Pausch, Bamberg.**

J. G. EHLERT GRAVEUR Bergstr. 6.

Atelier f. Kinder-Garderobe

Halbdorfstr. 2, I. Et. empfiehlt f. z. geneigt. Beachtung. Kinderkleider, Mäntel, Jaquett's und Jäckchen w. angefertigt. Umarbeitungen bereitw. Guter Sitz b. bill. Berechnung garantirt.

The Continental Bodega Company.

Gesetzlich geschützt

Aelteste und **erste „Bodega"**-Firma auf dem Continent mit 50 Filialen.

Spezialitäten: **Spanische und Portugiesische Weine, Cognac — Englische und Amerikanische Spirituosen — Champagner. Unsere Originalweine** sind in allen Filialen **im Glase** zu probiren, sowie daselbst **in Flaschen** und zu **Engrospreisen in Original-Gebinden erhältlich.** 12953

Eröffnung: Heute Dienstag, 10. Oktober.

Spezial-Filiale: Posen, Wilhelmstraße 23, Mylius Hotel Stadt Dresden.

Inhaber: **Fritz Bremer.**

Kaltes Büffet.

Glasweiser Verkauf unserer Weine aus **Original-Fässern.**

Verkauf **einzelner** Flaschen in **gratis** Verpackung.

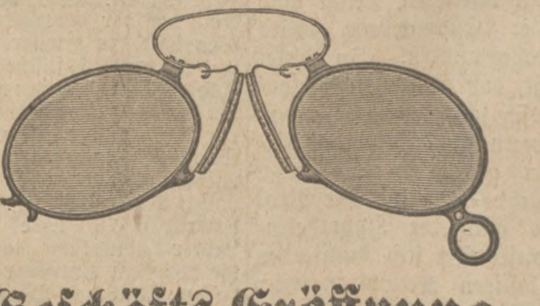
NB. Die fortwährenden Verwechselungen mit **neuen** Bodega-Firmen werden durch Beachtung des Wortes **„Continental"** sicher vermieden.

Brauer-Akademie zu Worms.

Unterrichtsprogramm zu erhalten durch 13080
die Direktion **Dr. Schneider.**

Martha Neumann,
Geprüfte Lehrerin für höhere Mädchenschulen,
Bismarckstraße 1, II. r. 13554

Das Dr. Levysche Pensionat und Unterrichts-Institut
befindet sich jetzt **Gr. Gerberstraße 36 II.**



Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich heute ein 13483

Specialinstitut für Rathenower Augengläser
St. Martinstr. Nr. 56

eröffnet habe und empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **echt Rathenower Brillen und Klemmer,** auch **Gläser neuester Schleifart,** sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel. Größte Auswahl in **Operngläsern und Reiseperspectiven.**

Durch zweckmäßige Einrichtung der Werkstatt, sowie dadurch, daß dieselbe mit allen Hilfsmitteln der Neuzeit versehen ist, bin ich im Stande, alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten auf das schnellste und billigste herzustellen

Es wird mein Bestreben sein, meine geehrten Kunden beim billigsten Preise streng reell zu bedienen. Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll
W. Lindstädt,
Optiker aus Rathenow.

Freiwilligen-Examen.

Die neuen Kurse in meiner concess. Anstalt beginnen am 5. October. Pension. Nachmittags schriftliche Uebungen. Auch im letzten Examen haben überwiegend Schüler von mir bestanden. 12689

Posen, Bismarckstr. 5.
Dr. Theile.

Violin- und Cello-Institut,
Petriplatz 4 I.
Anmeldungen nimmt entgegen
Ernst Fritsche,
Kapellmeister. 13515

Klavierunterricht wird prakt. und theor. ertheilt Wienerstr. 6, part. rechts. 13447

Ich habe mich **hierselbst** als Arzt niedergelassen. 13450

Dr. Suszczyński,
bisheriger Assistenzarzt am städtischen Krankenhause,
Petriplatz 3, I Tr.

Staatlich concess. Militär-Vorbereit.-Anstalt zu Bromberg.

Vorber. f. **alle Milit.-Exam.** u. f. **Prima** in der **kürzesten** Zeit. — **Pension.** — **Beschränkte** Schülerzahl. Berücksichtigung **jedes Einzelnen,** daher **stets beste Resultate.** ½ **jähr. Kursus für das Einj.-Freiw.-Examen.** Beginn des Winterkursus am 9. Oktober cr. Auf Wunsch Programm. — Im verfloss. Sommersemester haben wiederum 13 Expekt. die Einj.-Freiw.-, 2 die Primaner- und 5 die Fähnr.-Prüfung bestanden.

Geisler, Major z. D.,
Danzigerstr. 162.

Plaesterer's
Tanz-Unterricht in Posen,
Lindenstr. 9, S. r. pt.

Die Cirkel beginnen am **Donnerstag, den 12. Okt. cr.**

Aufnahme von **Donnerstag, d. 5. Okt. ab,** jeden Vormittag von 11—12 und Nachmittags von 3—4 Uhr. 12958

Balletmeister **Plaesterer.**

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Ein brauner Lederbeutel mit etwa 60 M. Inh. ist auf d. W. Gr. Gerber- u. Breitestr. muthmaßlich verl. w. Der ehrl. Find. w. gebet. den Fund g. Belohn. b. **Freundlich,** Breitestr. 7, abzugeb.

Trauringe liefert billigst **Arnold Wolff, Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.**

Unser Nachtwachtwesen sonst und jetzt.

Unser jetziger öffentlicher nächtlicher Sicherheitsdienst fordert je länger, desto mehr zu Vergleichen heraus mit dem vor dem bestandenen städtischen Nachtwachtdienst, ungeachtet kaum mehr denn drei Monate und noch dazu Sommermonate verflossen sind, seitdem das Institut der städtischen Nachtwächter definitiv von der Bildfläche verschwunden ist, und dem die Fürsorge für die öffentliche nächtliche Ordnung und Sicherheit übenden königl. Schutzmann den Platz frei gemacht hat.

Sagen wir namentlich in Anbetracht, daß die ersten Eindrücke bleibende sind und daß man deshalb sicherlich bestrebt ist, zu allererst das Beste zu bieten, offen heraus: die bisher gemachten Erfahrungen haben zu unserem Bedauern gezeigt, daß bei einem Vergleiche zwischen sonst und jetzt das Urtheil doch sehr zu Gunsten des früheren städtischen Nachtwachtwesens ausschlägt. Uns wundert dies nicht.

Als etwas besonders Erstrebenswerthes haben wir es von vornherein nicht angesehen, die nächtliche Sicherheit anstatt durch den Nachtwächter ausschließlich durch den Schutzmann vertreten zu finden. Wir hielten und halten es für die Hauptsache, daß die öffentliche Ordnung und Sicherheit während der Nacht in ausreichendem Umfange und mit der erforderlichen Energie durch behördliche Organe vertreten war bezw. ist, gleichviel, welcher einfachere Titel und welche schmucklosere Dienstkleidung dem Hüter der nächtlichen Sicherheit anhaftet. Der gegenwärtige nächtliche Sicherheitsdienst bietet nicht nur keinerlei Vortheile dem früheren städtischen Nachtwachtwesen gegenüber, ebenso wenig, wie er sich irgend welcher Vorzüge vor dem letzteren rühmen darf; im Gegentheil, derselbe hat im allgemeinen und für einzelne Klassen der Bürgerschaft im besondern weit mehr Unbequemlichkeiten, Unzuträglichkeiten, Mehrbelastungen ꝛc. zur Folge, wie das frühere städtische Nachtwachtwesen. Ganz absehen wollen wir dabei außerdem von der großen Kostspieligkeit des jetzt durch Schutzleute versehenen nächtlichen Sicherheitsdienstes.

Wir sind selbstverständlich weit entfernt, diesen Beamten auch nur den leisesten Vorwurf mangelnden Diensteifers, lässiger Pflichterfüllung ꝛc. zu machen, wir erkennen vielmehr gern und ausdrücklich an, daß die Schutzleute ihrem ebenso anstrengenden und aufreibenden, mitunter recht gefährlichen, wie verantwortungsvollen und undankbaren Dienste mit aller Pflichttreue obliegen; allein der Kernpunkt liegt darin: die Zahl der zur Ausübung des nächtlichen Sicherheitsdienstes eingestellten Schutzleute ist eine durchaus unzureichende. Deshalb eben kann der Dienst nicht in ausreichendem Umfange geübt werden, er ist als ein bedauerliches Stückwerk zu bezeichnen. Die Zahl der allnächtlich den Wachtdienst versehenden städtischen Nachtwächter betrug überhaupt 40, von diesen war je ein Wächter speziell für die Vorstadtbezirke: Eichwaldstraße, Zawade und St. Roch und ein Wächter für den Stadtheil von der Garnisonkirche bis zur Wassermühle vor dem Mühlthor bestellt, sodaß für die inneren Stadtbezirke immer noch 36 Nachtwächter verblieben. Jetzt gestaltet sich die Sache ganz anders, d. h. weit ungünstiger.

Die Schutzmannschaft ist nur um 34 Mann und 3 Wachtmeister verstärkt worden. Diese Mannschaften sollen den nächtlichen Sicherheitsdienst bewältigen. Wenn ihn allnächtlich 24 Schutzleute zu versehen haben, — und mehr sind dafür absolut nicht disponibel — so muß jeder dieser Schutzleute drei Nächte hintereinander Dienst thun; erst die vierte Nacht ist für ihn dienstfrei. Von den den Sicherheitsdienst ausübenden, in vier Gruppen (aus je sechs Mann bestehend) einzutheilenden 24 Schutzleuten können gleichzeitig nur 3 Gruppen, also 18 Mann den Patrouillendienst auf den Straßen ausüben, während die letzte Gruppe (6 Mann) in den einzelnen Polizeiwachen zu verbleiben hat, um von dort aus in den dafür bestimmten Zeitabschnitten die Patrouillen abzulösen, welche bis dahin, wo sie wiederum zur Ablösung anderer Patrouillen in den Dienst zu treten haben, auf den Polizeiwachen verbleiben. Rechnet man für den nächtlichen Patrouillendienst auf der Eichwaldstraße, Zawade, St. Roch nur drei Schutzleute, so bleiben für die gesammte innere Stadt und für die Grundstücke vor dem Mühlthor und dem Berliner Thor nicht mehr wie 15 Schutzleute. Auf deren Schultern soll die gesammte nächtliche Sicherheit unserer Stadt ruhen!

Früher wurde recht häufig über die geringe Anzahl der städtischen Nachtwächter und deren ungenügende Leistungen räsonnirt und nicht wenige Sanguiniker vermochten den Augenblick kaum zu erwarten, wo der Nachtwächter zu existiren aufgehört haben und die pränumerando gepriesenere Zeit des von Schutzleuten geübten nächtlichen Sicherheitsdienstes angebrochen sein würde. Und jetzt?! Haben die Ruhestörungen, Prügeleien und Messerstechereien, die Sachbeschädigungen und Schilderzertrümmerungen, die Diebstähle und Einbrüche eine wesentliche Abnahme erfahren? Unter den obwaltenden Verhältnissen können sie es nicht, weil — wir wiederholen dies — die Zahl der für die öffentliche nächtliche Sicherheit bestellten Schutzleute bei Weitem nicht ausreicht. Deswegen aber gestehen wir einem verstimmten Sanguiniker keine Berechtigung zu, an Stelle des Systems die geplanten Schutzleute anzuklagen und bei jedem zum polizeilichen Einschreiten etwa geeigneten Anlasse sich satyrisch dahin zu äußern: „Natürlich, ein Schutzmann aber war nicht zur Stelle!“ Um derartigen Enttäuschten gerecht werden zu können, müßte jedem Schutzmann eine entsprechende Ausrüstung, etwa ein mit elektrischer Beleuchtungseinrichtung versehener lenkbarer Flugapparat um den Leib befestigt und auch ein unter dem Arme tragbares Kanonenboot ꝛc. in den nächtlichen Sicherheitsdienst mitgegeben werden. — Jedenfalls hatte das Institut der städtischen Nachwächter den unbestreitbaren Vorzug, daß der Wächter in seinem Revier möglichst lange belassen und dadurch in den Stand gesetzt wurde, dessen Bewohner, deren Eigenschaften und Gewohnheiten, die Verhältnisse ꝛc. genauer kennen zu lernen. Der Nachtwächter nahm in gewisser Beziehung eine Vertrauensstellung ein, ebenso wie er unter Umständen seiner Amtswürde nichts zu vergeben glaubte, wenn er einen seiner Reviereinsassen in menschenfreundlicher und fürsorglicher Weise nach Hause geleitete, ihm die Hausthür aufschloß und die finstere Flurtreppe hinaufhalf. Jetzt hat der Schutzmann, der gewöhnlich jede Nacht für einen anderen Patrouillenbezirk kommandirt wird, weder Zeit noch Gelegenheit, diese Personalkenntniß und Erfahrungen zu sammeln und, was den vergessenen Hausschlüssel betrifft, so erscheint es mit dem Dienste des Schutzmanns durchaus unvereinbar, ihn durch Thürschließer-Verrichtungen von dem ohnehin seine ganze Thätigkeit beanspruchenden Sicherheitsdienste abzulenken.

Erwägt man endlich den Kostenpunkt, so ergiebt sich kein besonders erfreuliches Bild gegen früher. Vordem wurde mit weniger Kosten mehr geleistet, wie gegenwärtig. Nach dem städtischen Voranschlage für das Etatsjahr 1. April 1892 bis 31. März 1893 betrug die Ausgabe für das Nachtwachtwesen: Gehalt des ersten Nachtwachtmeisters 1400 Mark, des zweiten 1200 M., Lohn des Nachtwächterpersonals 19 128 M., für Vertretung erkrankter Nachtwächter 200 M., Unterhaltung und Ergänzung der Bekleidung städtischer Nachtwächter jährlich 580 M., sonstige sächliche Ausgaben 125 M., Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung für das Nachtwachtpersonal 205 M., Beitrag zu den Kosten der nächtlichen Bewachung des Weges nach dem Zoologischen Garten 300 M., Unterstützung für den Nachtwächter a. D. N. N. 120 M., zusammen 23258 Mark. Der gegenwärtige öffentliche nächtliche Sicherheitsdienst erfordert dagegen folgende Ausgaben: Gehalt für 3 Wachtmeister à 1520 M. = 4560 M., Gehalt für 34 Schutzmänner à 1000 M. = 34 000 M., Wohnungsgeld-Zuschuß für diese 37 Beamte à 180 M. = 2220 M., Kleidergelder für dieselben, 80 M. durchschnittlich, jährlich = 2960 M., zusammen also 43 740 M. Dies sind mehr gegen früher 20 482 M., also fast doppelt so viel.

Die Kostspieligkeit des jetzigen nächtlichen Sicherheitsdienstes steht mit den Vorzügen und Vortheilen desselben, gegenüber dem früheren städtischen Nachtwachtwesen in keinem Verhältnisse; das Mißverhältniß wird aber noch krasser, wenn man in der Erkenntniß und Würdigung dieser nicht wegzuleugnenden bedauerlichen Thatsache den Hausbesitzern zumuthen will, sich eine erhöhte Sicherheit durch Annahme von Privatnachtwächtern zu schaffen. Das sicherste Mittel ist allerdings, sich selbst zu schützen, allein die Frage bleibt doch gestattet: wozu es denn der kostspieligen Einrichtung des staatlichen nächtlichen Sicherheitsdienstes bedarf? Nach dem Ergebniß der letzten Volkszählung waren in hiesiger Stadt etwa rund 1640 bewohnte Häuser vorhanden. Nimmt man an, daß die Zahl derselben sich inzwischen nur bis auf 1650 erhöht hat und daß — wie polizeilicherseits vermeint werden soll — auf jeden Hausbesitzer ja nur 1 Mark monatlich, also pro Jahr blos ein Betrag von 12 Mark zur Besoldung des Privatnachtwächters entfällt, so würde der Privatnachtdienst allein eine jährliche Aufwendung von 19 708 Mark erfordern, nämlich nur 3550 Mark weniger, als wie das gesammte städtische Nachtwachtwesen bisher erheischte. Es würde eine geradezu horrende Summe sein, die solchergestalt allein der gegenwärtige öffentliche nächtliche Sicherheitsdienst und das den Hausbesitzern angesonnene private Nachtwachtwesen verschlänge, nämlich 43 740 M. und 19 708 M., zusammen mithin 63 448 M. Und welche Gegenleistung würde dieser gewaltigen finanziellen Leistung gegenüber gestellt werden können? Eine kaum nennenswerthe, jedenfalls aber außer allem Verhältnisse stehende.

Bedauerlich bliebe es daher, wenn die Hausbesitzer und die Bürgerschaft trotz des von der Stadt Posen zu leistenden hohen Beitrages zu den Kosten der örtlichen Polizeiverwaltung — jetzt beiläufig 63 000 M. pro Jahr — nicht einmal der benöthigten öffentlichen nächtlichen Sicherheit seitens der Polizeibehörde theilhaftig werden, sondern wenn sie im eigenen Interesse und zum Selbstschutze sich gezwungen sehen sollten, einen privaten Nachtwachtdienst zu organisiren und zu unterhalten. Jedenfalls leidet der jetzige öffentliche nächtliche Sicherheitsdienst an so mannigfachen Mängeln und Unzuträglichkeiten, daß seine Organisation in einer den örtlichen Verhältnissen einer Provinzialhauptstadt entsprechenden Weise einer baldigen Umwandlung und Verbesserung bedarf.

Polnisches.

Posen, 9. Oktober.

d. **Polnische Kreis-Wählerversammlungen** haben am Sonntage in vielen Kreisen unserer Provinz stattgefunden. Die jungpolnische Volkspartei, die sich an diesen Versammlungen betheiligte, hat einige ihrer Anhänger theils als Kandidaten, theils als Delegirte durchgebracht, so besonders in Inowrazlaw und Mogilno. In der sehr zahlreich besuchten Kreis-Wählerversammlung zu Inowrazlaw waren Seitens des Kreis-Wahlkomitees als Kandidaten vorgeschlagen die Herren Jos. v. Grabski, E. v. Rogalinski und Dr. Krzyminski. Seitens der Volkspartei aber wurde Herr Großmann als erster Kandidat aufgestellt und auch durchgebracht, ebenso wurde Herr Czapla, Anhänger der Volkspartei zum Delegirten gewählt. In der Kreis-Wählerversammlung zu Mogilno wurden als Kandidaten aufgestellt die Herren Stan. Rozanski-Padniewo, Czapla-Inowrazlaw, Martin Palacz bei Posen, zu Delegirten wurden gewählt die Herren Stark und Bylski. Der „Orendownik“ ist mit dem Ausfall der Kreis-Wählerversammlungen in beiden Kreisen sehr zufrieden, und sagt „das ist der erste große Schritt, das ist die erste Errungenschaft, und wir verdanken sie der neulichen Volksversammlung in Inowrazlaw.“ Wenn damals der „Kuryer Pozn.“ gerathen hatte, man möge mit den Rednern der Volksversammlung in Inowrazlaw nicht mitleidig umgehen, denn sonst würden sie stolz, so haben Inowrazlaw und Mogilno hierauf der „Hofpartei“ auch eine mitleidlose Antwort gegeben. Solche Antwort ist die beste Antwort, möge die Volkspartei überall der Hofpartei solche Antwort geben! Inowrazlaw und Mogilno haben der Volkspartei das erste Hinderniß bereitet, wenn wir nur erst mit einem Fuße auf festem Grunde stehen, so werden wir auch mit dem anderen Fuße leichter festen Grund erlangen. Möge das glänzende Beispiel dieser beiden Städte das ganze polnische Volk erwärmen! — Weniger günstig für die jungpolnische Volkspartei fielen die polnischen Kreiswählerversammlungen aus, welche in Posen gestern für die Kreise Posen-Ost und Posen-West stattfanden. Die Wählerversammlung für den Kreis Posen-West fand unter Vorsitz des Dr. Stasinski im Lambertschen Saale statt und war von 400—500 Personen besucht. Die polnischen Kreis-Wahlkomitees beider Kreise und des Kreises Obornik, welche zusammen einen Wahlkreis bilden, hatten sich zuvor darüber geeinigt: den Dr. Stasinski-Konarzewo, den Rechtsanwalt Dziorobek, und den Propst Ostrowicz als Kandidaten vorzuschlagen, was auch geschah. Herr Plotkowiak schlug dagegen als Kandidaten den Dr. Stasinski, den Dr. Szymanski (Redakteur des „Orędownik“) und Herrn Leon v. Czarlinski vor. Bei der Debatte über die Kandidatenfrage schlug ein Herr Grzegorzewicz vor, den Geistlichen Ostrowicz von der Kandidatenliste des Wahlkomitees zu streichen, weil die Geistlichen mit ihren Schäfchen genug zu thun hätten. Doch wurde schließlich die obige Kandidatenliste des Wahlkomitees angenommen, zum Hauptkandidaten also Dr. Stasinski gewählt. Zu Delegirten wurden die Herren Karlinski und Plotkowiak gewählt, von denen der letztere die obige Liste der Volkspartei aufgestellt hatte. — In der Wählerversammlung des Kreises Posen-Ost, welche im Saale des Hotel de France stattfand, wurden Seitens des Wahlkomitees als Kandidaten aufgestellt: Propst Ostrowicz (Rogasen), Dr. Stasinski-Konarzewo und Josef v. Mycielski-Kobylepole. Herr Bartkowiak-Jersitz dagegen schlug als Kandidaten vor die Herren: L. v. Czarlinski, Dr. Szymanski und Major Szmula, auch Herr Lukomski-Wilda empfahl diese Kandidatenliste, schließlich jedoch wurde die Kandidatenliste des Kreis-Wahlkomitees angenommen. Zu Delegirten wurden: Propst Kloniecki und Martin Palacz gewählt. Zum Schluß der Versammlung bezeichnete Herr Lukomski-Wilda die polnischen Abgeordneten noch als Verräther, was unter der Mehrheit der Versammlung große Entrüstung hervorrief. — In anderen Wahlkreisen wurden gestern als Kandidaten aufgestellt: für Kosten Dr. v. Zoltowski-Ujazd, Cegielski-Posen, v. Lacki-Lipnica, für Schrimm Dr. Szuman, Propst Wawrzyniak, v. Sczaniecki, für Kröben Fürst Zdzislaw Czartoryski, Dr. Plucinski, Graf Czarnecki. Mit solchen Kandidaturen sind „Dziennik“ und „Kuryer“ natürlich sehr zufrieden.

d. **Der Geistliche Loserez,** Lic. der Theologie, Posener Domherr, ist am 5. d. Mts. unter dem Namen Josaphat in das Benediktinerkloster zu Beuron in Bayern, wo sich als Ordensgeistlicher schon seit Jahren der frühere Reichstagsabgeordnete Prinz Radziwill befindet, eingetreten.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 8. Okt. Nachdem die Kreistheilung in zwei gesonderte Agitationsbezirke von dem Posener

Belladonna.

Roman von A. J. Mordtmann.

[7. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Von Rührung überwältigt, sank Prien zurück und trank sein Glas aus. Rabe aber, der als Mann von der „Waterkant“ dem starken Grog besser Widerstand leistete, ergänzte mit finsterer Miene die unzusammenhängenden Bemerkungen des Ostpreußen. „Sonneck soll uns ungeschoren lassen! Was wir seinetwegen gethan haben, dafür wollen wir weder Dank noch Ersatz. Darum bleibt es aber doch eine Schande, daß er seit den neun Monaten, die er fort ist, für seine alten Kameraden niemals eine Zeile übrig gehabt hat. Mögen ihn die Würmer zerfressen — dann haben wenigstens die etwas von ihm — der undankbare Lump!“

Spohr ergriff sein Glas, stieß mit Wiebke an und sagte: „Also Ihr Geburtstag wird gefeiert? Ich gratulire. — — Und meine Herren, lassen Sie mich Sonneck gegen Ihre Vorwürfe vertheidigen.“

„Das wird wohl schwer sein“, lallte Wiebke.

„Aber nicht unmöglich. Er hat schwere Zeiten durchgemacht, viel schwerere, als Sie ahnen, und wenn er jetzt auch von der Sonne des Glücks beschienen wird, so glaube ich doch, wenn Sie Alle wüßten, wie dunkel nach vielen Seiten hin für ihn der Ausblick in die Zukunft ist, es würde keiner von Ihnen mit ihm tauschen wollen. Ich begreife es gut, daß er unter dem Drucke, der seit Monaten auf ihm lastet, nicht den Muth gefunden hat, an die Genossen seiner armen, aber frohen Vergangenheit zu schreiben. Undankbar ist er gewiß nicht. In seinem Auftrage habe ich zunächst den Betrag des Wechsels . . .“

„74 Mark 65 Pfennige“, greinte Prien.

„Ganz recht, den habe ich zu überbringen, und außerdem bittet Sonneck die Herren um Erlaubniß, der fröhlichen Tafelrunde eine Kleinigkeit übergeben zu dürfen, die über manche zeitweilige Verlegenheit hinweghelfen soll. Und selbstverständlich soll jeder der Freunde, wenn er in Noth ist, sich ohne Weiteres an Sonneck wenden.“

„Ich will v—t sein, wenn ich das je thue!“ sagte Rabe ruhig. „Ich will keine Wohlthaten von Sonneck.“

„Ich auch nicht! Ich auch nicht!“ erscholl es aus dem Munde der beiden Andern. „Er soll sich mit seinem schnöden Mammon einpökeln lassen, wo das Meer am tiefsten ist“, fügte Prien hinzu.

Frau Wedelmeier hielt zögernd den Tausendmarkschein in der Hand, den Spohr ihr überreicht hatte; ihre Tochter flüsterte ihr leise einige Worte zu, und die alte Dame nickte. „Ja, so wollen wir es machen“, sagte sie und stand auf, um das Geld wegzuschließen. Rabe warf ihr einen zornigen Blick nach und wollte etwas sagen, aber Dora legte begütigend die Hand auf seinen Arm und sah ihn bittend an, worauf er die Achseln zuckte und schwieg.

„Mit Ihnen, Herr Rabe“, sagte nun der Anwalt, „hätte ich eine sehr wichtige und delikate Angelegenheit zu besprechen. Wollen Sie mich morgen Vormittag besuchen?“

„Jedenfalls nicht in Ihrem Bureau, Doktor, dann würde der Rothfuchs, der Hinkeles, glauben, ich käme, um zu bitten.“

„Ja recht — daran habe ich gar nicht gedacht. Da wird es besser sein, Sie kommen in meine Wohnung — oder ist Ihnen das auch unangenehm?“

„Nicht im mindesten. Wann soll ich kommen?“

„Ich will Ihnen was sagen — kommen Sie um zwei Uhr — wir können dann zusammen essen. Das wäre also abgemacht, und ich kann gehen.“

Er stand auf, nachdem er sein Glas ausgetrunken hatte. „Wollen Sie uns nicht noch etwas Gesellschaft leisten?“ fragte Dora.

„Sie sind sehr liebenswürdig, aber ich muß danken. Der Grog ist mir zu stark, ich fühle, wie er mir jetzt schon zu Kopfe steigt. Sonst sehr gern.“

Wieder schüttelte er Allen die Hand, und dann ging er. Im Hausflur begegnete ihm Frau Wedelmeier, eine weitere Flasche Rum und mehrere Flaschen Wein im Arme, die ersten Ergebnisse des eingelösten Wechsels.

Während Spohr langsam die Potsdamer Straße hinaufging, konnte er seine Gedanken gar nicht von den sorglos fröhlichen Menschen losreißen, die er eben verlassen hatte. Er selbst hatte sich mühsam und sorgenvoll Schritt für Schritt eine Existenz erkämpft, die ihn der dringendsten Noth überhob; es war ihm nicht leicht gemacht worden, auch jetzt noch überschattete die trübe Vergangenheit die Gegenwart, auch jetzt konnte er unter den besseren Verhältnissen die Gewohnheit des Banzens und Sorgens, die er in den Jahren des Ringens angenommen hatte, noch immer nicht abschütteln. Wie sonderbar, daß die armen Teufel da unten in Schöneberg, die jeden Abend auf den kommenden Tag wie in eine gänzlich dunkle

Centralkomitee genehmigt und die Herren Jedwabski-Bromberg und Dr. Chlapowski-Crone an der Brahe mit der Ausführung dieses Beschlusses betraut worden waren, sollte heute zu der Einführung der neuen Organisation geschritten werden. Für den heutigen Tag waren deshalb nicht weniger als drei Polenversammlungen in unserem Kreise in Aussicht genommen, zwei jedoch fanden nur statt, da die von dem Beauftragten des Provinzialkomitees in Bromberg beabsichtigte Einberufung einer Wählerversammlung in Bromberg unterblieb. Von diesen beiden Wählerversammlungen beansprucht die in Crone an der Brahe stattgehabte entschieden das größere Interesse, schon deshalb, weil diese Versammlung von den Anhängern beider polnischen Gruppen besucht war. Bromberg hatte nämlich ein ganz ansehnliches Besucherkontingent gestellt, doch waren die aus Bromberg Erschienenen, es mögen wohl 60 Personen gewesen sein, überwiegend Anhänger der Volkspartei. Da jedoch die Einladung zu dieser Versammlung nur an die Wähler aus dem Landkreise gerichtet war, kamen die Bromberger Volksparteiler erst in zweiter Reihe in Betracht. Die Versammlung wurde von dem Bevollmächtigten des Centralkomitees Dr. Chlapowski mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er den Zweck der Zusammenkunft klarlegte und die Theilung des Kreises empfahl. Hiergegen sprach aber ein Herr Gonczarzewicz und damit wurde die Debatte über diesen Gegenstand eröffnet. Der Schluß war, daß der Antrag auf Theilung des Kreises Bromberg in zwei gesonderte Agitationsbezirke mit schwacher Majorität abgelehnt wurde. Die Versammlung empfahl also damit dem Centralkomitee, alles beim alten zu belassen und dieser Beschluß wird jetzt dem Komitee unterbreitet werden. Ueber weitere Fragen konnte jetzt nicht weiter berathen werden, da die Versammlung für solche nicht mehr zuständig gewesen wäre. Die beabsichtigte Wahl eines Komitees und die Nennung der zu empfehlenden Kandidaten für die Landtagswahl mußten unterbleiben. Zum Schluß gelangte noch ein Vertrauensvotum für den Abgeordneten v. Czarlinski einstimmig zur Annahme. In diesem Vertrauensvotum spricht die von 224 Personen besuchte Versammlung dem Abgeordneten ihre vollste Zustimmung zu seiner parlamentarischen Thätigkeit aus und bittet ihn, auch fernerhin in der gleichen Weise zu wirken. Die Versammlung konnte trotz ihres überraschenden Ergebnisses als musterhaft in ihrem Verlaufe bezeichnet werden, nicht die geringste Ruhestörung kam vor.

* **Polen und Deutsche im Osten der Monarchie.** Ungeachtet der starken Verluste, die die polnische Bevölkerung der Provinzen Westpreußen und Posen in Folge der Auswanderung sowie durch das Fortziehen eines bedeutenden Theiles der ländlichen Arbeiter nach den mittleren und westlichen Provinzen während der letzten drei Jahrzehnte erlitten hat, ist der bei den Volkszählungen ermittelte, auf die Polen entfallende Bevölkerungsantheil im Jahre 1890 größer gewesen als im Jahre 1861. Ueber die Gründe für diese Erscheinung verbreitet sich in beachtenswerther Weise ein in der „Zeitschrift des preußischen Statistischen Bureaus“ erschienener, vom Frhrn. von Fircks verfaßter Aufsatz, der „die preußische Bevölkerung nach ihrer Muttersprache und Abstammung“ eingehend behandelt. Der genannte Statistiker führt jene Erscheinung namentlich auf drei Gründe zurück. Zunächst ist die natürliche Volksvermehrung durch den Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle in jenen Landestheilen bei den Polen stärker als bei den Deutschen. Die Geburtsziffer ist bei den Polen höher als bei den Deutschen, während die allgemeine Sterbeziffer und die Kindersterblichkeit während der ersten Lebensjahre keinen bemerkenswerthen Unterschied zeigen. In polnischen Ehen werden durchschnittlich 5,24, in deutschen 4,35 und in Mischehen 3,32 Kinder geboren. Ferner hat ein Theil der aus dem mittleren und westlichen Deutschland nach den Provinzen Westpreußen und Posen gezogenen Deutschen seine Sprache eingebüßt. Mancherlei Einflüsse, denen wohl früher nicht genug Beachtung geschenkt worden ist, namentlich die Ertheilung des Religionsunterrichts in polnischer Sprache, haben dabei mitgewirkt und es zuwege gebracht, daß in einzelnen Gegenden der Provinz Posen sogar die ganze Bevölkerung früher überwiegend deutscher Landgemeinden gegenwärtig polnisch geworden ist. Aehnliche Vorkommnisse sind auch im Kulmer Lande, dagegen nicht in Oberschlesien beobachtet worden. Erst seit wenigen Jahren ist einige Fürsorge getroffen, den sich in Westpreußen und Posen niederlassenden Deutschen und deren Kindern ihre Volkssprache zu erhalten. Aber auch durch Einwanderung aus dem Auslande, namentlich aus Rußland, ist in den östlichen Provinzen die polnische Bevölkerung bis in die neueste Zeit hinein verstärkt worden. Die aus Rußland zuziehenden Polen werden in den der Grenze naheliegenden Kreisen als landwirthschaftliche Arbeiter verwendet. Ein Theil derselben ist dann im preußischen Staatsgebiete wohnen geblieben. Die dauernde Festsetzung dieser dem deutschen Volksthum und der deutschen Verwaltung fremdartigen, hinter den preußischen Polen in Bezug auf Bildung und wirthschaftliche Tüchtigkeit beträchtlich zurückstehenden und nicht im Besitze der preußischen Staatsangehörigkeit befindlichen russischen Polen kann nicht als wünschenswerth gelten, hat jedoch während mehrerer Jahrzehnte unbehindert stattgefunden und zu der Zunahme der polnischen Bevölkerung nicht unwesentlich beigetragen. Auch nach dieser Richtung hin sind erst in neuester Zeit Anordnungen getroffen worden, die das dauernde Verbleiben der aus Rußland zu vorübergehender Beschäftigung zugezogenen polnischen Feldarbeiter im preußischen Staate verhindern, sowie die Ueberwachung ihres Verbleibens im Inlande und ihre Heimkehr nach der Beendigung der Feldarbeit gewährleisten sollen. Die Zahl der Personen rein deutscher Abkunft, die ihre Volkssprache verloren haben und daher jetzt zu den Polen gerechnet werden müssen, schätzt der Aufsatz auf 45 000 bis 75 000.

*) XX. Posener Provinzial-Lehrer-Versammlung.

—n. Neutomischel, 9. Okt.

I.

Generalversammlung des Pestalozzivereins der Provinz Posen.

Am Mittwoch der vorigen Woche, Nachmittags 3 Uhr, eröffnete der Vorsitzende des Verwaltungsraths, Braun-Bromberg, im Simon'schen Saale die Generalversammlung des Pestalozzi-Vereins der Provinz Posen, zu der bereits zahlreiche Lehrer aus der Provinz erschienen waren. Der Vorsitzende gab der Freude darüber Ausdruck, daß es dem Verein vergönnt sei, in diesem Jahre zu tagen. Wenn auch die vorjährige Generalversammlung, durch unvorhergesehene Umstände veranlaßt, ausfallen mußte, so seien doch die Verwaltungsgeschäfte ordnungsmäßig fortgeführt und die Hauptkasse durch eine aus der Mitte des Bromberger Lokalvereins gewählte Kommission revidirt worden. Redner entrollte des Weiteren ein anschauliches Bild von der Lage des Pestalozzivereins in der Provinz, welches sich kurz dahin zusammenfassen läßt, daß die berufenen Faktoren auch in den beiden letzten Jahren eifrig bemüht gewesen sind, dem Wohlthätigkeitswerke der Pestalozzivereinssache in der Provinz weitere Ausdehnung zu geben, daß diese Bestrebungen aber nicht durchweg von dem erwünschten Erfolge begleitet gewesen sind. Unter den Gründen für diese Erscheinung spiele wohl die Hauptrolle, daß unser Wohlthätigkeitsverein kein Rechtsverein sei, an den alle Lehrerwittwen den gleichen Anspruch hätten. So lange aber ein solcher Rechtsverein nicht geschaffen sei, bitte er, den Pestalozziverein, der durch 30 Jahre so viel Segen gestiftet habe, nicht fallen zu lassen, sondern eifrig weiter fördern zu helfen.

In das zu bildende Bureau wurden hierauf aus der Versammlung berufen: Hugo Sommer-Posen, Beil-Tirschtiegel und Beyer-Kornelino bei Schubin als Beisitzer und Thurmann-Gnesen als Schriftführer. Die Prüfung der Legitimationen der Delegirten ergiebt, daß 44 Zweigvereine mit 1639 Stimmen ordnungsmäßig vertreten sind. Nunmehr erstattet der Schriftführer Hertel-Bromberg den 30. Verwaltungsbericht für das Geschäftsjahr 1892/93. Danach zählt der Pestalozziverein 84 Zweigvereine mit 2184 Mitgliedern. 2 Vereine haben sich aufgelöst und 2 Vereine sind neu gegründet worden. Durch den Tod sind 16 Mitglieder ausgeschieden. Der Verwaltungsrath hat 5 Sitzungen abgehalten und 614 Briefe und sonstige Postsendungen befördert. Die Gesammteinnahmen betrugen 5037,74 Mark, etwa 158 M. mehr als im Vorjahre. Die Zweigvereine gewährten 46 Unterstützungen mit zusammen 995 M., der Verwaltungsrath bewilligte 92 Unterstützungen mit 2427 M., ergiebt zusammen 138 Unterstützungen in Höhe von 3422 M. Die Hauptkasse verzeichnet folgendes Ergebniß: Einnahme von den Zweigvereinen 1834,57 M., außerordentliche Einnahmen 1020,48 M., zusammen demnach 2855,05 M. Nach Abzug von 368,74 M. Verwaltungskosten verbleiben 2486,31 M. Nettoeinnahmen. Die Unterstützungssumme für 1893/94 beträgt 2487 M. Der Verein besitzt einen eisernen Fonds von 5000 M., welcher sicher angelegt ist.

An den Verwaltungsbericht knüpfen sich längere Besprechungen, die hauptsächlich zwei Fragen zum Gegenstand haben. Richter-Posen regt an, den Verwaltungsbericht nicht mehr als besondere Broschüre drucken, sondern im Vereinsorgan veröffentlichen zu lassen. Gegen diesen Vorschlag verhalten sich jedoch die Mitglieder des Verwaltungsrathes, die Herren Braun, Säuberlich und Hertel-Bromberg ablehnend, weil sie von dieser Einrichtung einen Rückgang der Mitgliederzahl des Vereins befürchten zu müssen glauben. Lakoschus-Schneidemühl würde für die Veröffentlichung im Vereinsorgan sein, wenn der Verwaltungsbericht als Separatabdruck erscheinen und jedem Vereinsmitgliede zugestellt würde. Nach weiterer Debatte über diese Angelegenheit, an welcher sich noch die Herren Sabatke-Schönlanke, Lausch-Wreschen und Biedermann betheiligen, entscheidet sich die Versammlung für die Herausgabe des Verwaltungsberichts in der bisherigen Form. Es folgt der Kassenbericht, welchen der Kassirer Säuberlich-Bromberg erstattet. Berichterstatter hat dem ausführlichen Zahlenmaterial des Verwaltungsberichts Wesentliches nicht mehr hinzuzufügen, bittet jedoch die Zweigvereine dringend, die Beiträge schon jetzt im Herbst an die Hauptkasse abzuführen, damit dieselben bis zur Vertheilung noch Zinsen tragen können, die sich in den letzten drei Jahren von 60 M. auf 50 M. und 40 Mark vermindert haben. Im Namen der Rechnungsrevisionskommission berichtet Lange-Tirschtiegel und beantragt Entlastung des Kassirers, welche ertheilt wird.

Es folgt Berathung des Antrages des Zweigvereins Wreschen: „Der Mindestbeitrag pro Jahr von 1 M. auf 2 M. zu erhöhen.“ Herr Lausch begründet diesen Antrag mit dem Hinweise auf andere Provinzen, z. B. Brandenburg, woselbst die Lehrer 3 M. jährlich zur Kasse des Pestalozzivereins zahlen. An der lebhaften Debatte betheiligen sich die Herren Dey-Erlau bei Nakel, Sabotke-Schönlanke, Lakoschus-Schneidemühl, Thurmann-Gnesen und Mischke-Bromberg. Es wird dabei namentlich auch die Frage erörtert, ob man den Wohlthätigkeitsverein nicht in einen Rechtsverein umwandeln solle, an den jede Lehrerwittwe den gleichen Anspruch hätte. So wünschenswerth eine solche Einrichtung aber auch wäre, glaubt man doch die Zeit noch nicht gekommen, in unserer Provinz damit vorzugehen. Ebenso sprechen sich verschiedene Redner gegen die beantragte Erhöhung des Jahresbeitrages auf 2 M. aus, weil sie davon einen Rückgang der Mitgliederzahl befürchten. Der Antrag Wreschen wird hierauf mit 1290 gegen 349 Stimmen abgelehnt.

Bei den alsdann folgenden Ergänzungswahlen des Verwaltungsrathes, der aus 7 Mitgliedern besteht, werden die ausscheidenden Mitglieder Hertel, Säuberlich und Braun-Bromberg auf 1 Jahr und die ferner ausscheidenden Mitglieder Gieborowski, Westphal und Tromnau-Bromberg auf 2 Jahre wiedergewählt, und an Stelle des verstorbenen Oberlehrers Prof. Hinsch wird Mischke-Bromberg auf die gleiche Amtsdauer neugewählt. Geschäftliches ist weiter nicht zu erledigen. Von der Wahl des Vorortes für die nächste Generalversammlung soll diesmal Abstand genommen werden, um zunächst die Beschlüsse der Delegirten-Versammlung des Provinzial-Lehrervereins abzuwarten. Mit der Bitte, recht kräftig für den Pestalozzi-Verein zu wirken, schließt hierauf der Vorsitzende Braun-Bromberg die Generalversammlung gegen 5 Uhr Nachmittags. Auf den Antrag des Herrn Lausch wird dem Verwaltungsrath für die tüchtige Geschäftsleitung der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen.

II.

Vorversammlung für die allgemeine Provinzial-Lehrer-Versammlung.

Kurz nach 5 Uhr Nachmittags eröffnete Arndt-Neutomischel in demselbe Saale die Vorversammlung für die allgemeine Provinzial-Lehrerversammlung, zu der bereits gegen 250 Lehrer aus allen Theilen der Provinz erschienen waren. Derselbe begrüßte die Versammlung namens des hiesigen Lehrervereins mit herzlichen Worten und bittet, mit den durch den gegenwärtig äußerst starken Hopfenhandel geschaffenen Quartierverhältnissen freundlichst vorlieb nehmen zu wollen.

Darauf wird zur Wahl des Sitzungsvorstandes für die morgende Hauptversammlung geschritten. Es werden gewählt zum Vorsitzenden Herr Driesner-Posen, zu Beisitzern die Herren Braun-Bromberg und Arndt-Neutomischel und zu Schriftführern die Herren Thurmann-Gnesen und Föltsch-Neutomischel. Demnächst wird zur Festsetzung der Tagesordnung für die Hauptversammlung geschritten. Nach kurzer Besprechung wird beschlossen, von den angemeldeten Vorträgen zwei Vorträge zu hören und zwar 1) „Welche Veranstaltungen sind für das nachschulpflichtige Alter zu treffen, damit die Resultate des Schulunterrichts und der Schulerziehung gesichert werden und die durch die sozialen Verhältnisse der Gegenwart bedingte Ausgestaltung erfahren?“ Herr Rektor Hübner-Posen, und 2) „Der Allgemeine deutsche Lehrerverein und die katholischen Kollegen,“ Herr Hauptlehrer Thiebig-Schubin. Der dritte Vortrag: „Treue im Kleinen in ihrer pädagogischen Bedeutung für das Amt des Lehrers,“ Herr Lehrer Trunk-Neuborut, soll in Wegfall kommen. Damit wird die Vorversammlung um 5¾ Uhr geschlossen.

*) Da wir von unserem mit der Berichterstattung über die Provinzial-Lehrer-Versammlung in Neutomischel beauftragten Korrespondenten im Stich gelassen sind, bringen wir noch nachträglich einen Bericht darüber aus der Feder eines Theilnehmers an der Versammlung.

Aus der Provinz Posen.

O. **Rogasen,** 8. Okt. [Feuer. Bahnbau Rogasen-Dratzig.] Ein gewaltiges Feuer, wie es hierorts zu den Seltenheiten gehört, wüthete heute Nacht hierselbst. Ungefähr um ½2 Uhr Nachts wurden die Bewohner unseres Städtchens durch Feuerlärm geweckt und nach dem in der Schulstraße gelegenen dem Kaufmann und Gemeinderendanten Herrn Jacob Weyl gehörigen Hause alarmirt. Zunächst stand ein Hintergebäude in hellen Flammen, wo ein Böttcher seine Werkstelle hatte. Bald aber ergriff das Feuer auch das Wohnhaus mit so rapider Schnelligkeit, daß es nur der unermüdlichen und wohlorganisirten Thätigkeit unserer braven Feuerwehr unter Leitung des Herrn Bürgermeister Weise zu danken ist, wenn aus dem Hause das Wichtigste gerettet werden konnte. Dahin gehört auch die Kasse der hiesigen jüdischen Korporation, bestehend aus vielen Dokumenten, Pfandbriefen und erheblichem Baarbestand, welche der Korporationsvorsteher Herr Moritz Becher dem Tresor selbst entnahm. Dank unseren jetzt vorzüglich eingerichteten Feuerlöscheinrichtungen gelang es auch das angrenzende Gebäude der Wittwe Th. Schocken, welches bereits zu brennen anfing, zu retten, wenngleich auch hier erheblicher Schaden an Waarenvorräthen entstanden ist. Von dem Weylschen Grundstück ist nur ein Theil der Umfassungsmauern stehen geblieben.

Zukunft blicken mußten, solche kummervolle Sorge gar nicht zu kennen schienen. Woran lag das?

Ja, es war merkwürdig genug; er konnte die lustige Gesellschaft da oben nicht vergessen, sie aber zechte fröhlich weiter, von keinem Gedanken an Spohr oder Sonneck gestört.

Drittes Kapitel.

Das Bureau des Rechtsanwalts Herrn Doktor Camillo Spohr befand sich in der Oranienstraße im ersten Stock einer riesigen Miethskaserne, während einige Häuser weiterhin zwei im dritten Stock belegene und mit passabler Eleganz eingerichtete Zimmer seine Junggesellenwohnung bildeten.

Hier saß am Tage nach der Geburtstagfeier Wiebkes Doktor Spohr an einem mit Papieren bedeckten Tische; er war früher als sonst von seinem Bureau fortgegangen, um von Rabe nicht verfehlt zu werden, und hatte sich einen Stoß Akten mitgenommen, den er studiren wollte. Mit gefurchter Stirn las er darin, und an dem nervösen Zucken seiner Finger sah man, daß die Lektüre der in allen Formaten vorhandenen Papiere ihm kein Vergnügen machte. Mit heftiger Geberde warf er endlich ein Aktenheft hin, in dem er längere Zeit mit steigendem Unmuth geblättert hatte, und murmelte: „Nein ich wills nicht, ich thue es nicht!“

„Was willst Du nicht? Was thust Du nicht?“

Spohr sah halb unmuthig, halb erschrocken auf; in sein Studium vertieft, hatte er gar nicht bemerkt, wie die Thür, die unmittelbar aus seinem Wohnzimmer in die von seinem Hauswirth bewohnten Räume führte, sich leise geöffnet hatte. Dort stand eine über das erste blühende Jugendalter schon erheblich vorgeschrittene, aber noch immer sehr hübsche und jedenfalls sehr jugendlich und kokett gekleidete Dame, die immerhin anziehender Reize nicht ermangelt haben würde, wenn nicht der harte Zug um den Mund, dem die herrischen Bewegungen entsprachen, und wenn nicht die allzureichliche Anwendung von Schminke und Puder gewesen wäre, die darüber hinwegtäuschen sollte, daß die Dame die bedeutungsvolle Zahl der Dreißig — wenn auch erst seit ganz kurzer Zeit, aber doch — überschritten hatte.

„Was willst Du nicht thun?“ wiederholte sie ihre Frage, als Spohr auf das erste Mal nur mit mißmuthigem Achselzucken Antwort gegeben hatte.

„Du kannst es Dir ja denken!“ versetzte er übel gelaunt. „Es ist wieder ein Prozeß von dem“ — er schluckte das Wort, das ihm auf der Zunge schwebte, hinunter — „von dem Bankier Gründer. Es ist widerwärtig — scheußlich, ich habe die ganze Geschichte satt.“

„Gründer ist ein guter Kunde,“ wandte die Dame ein, indem sie sich an den Tisch setzte und verstohlen in den zwischen beiden Fenstern angebrachten Spiegel blickte.

„Ja doch, Emmy, ja doch! Aber er treibt es ein wenig bunt!“

„Nun, was geht das uns an? Wenn seine Prozesse nur Geld einbringen: Von solchen Kunden, wie Du früher hattest, kann man doch nun einmal nicht leben. Und noch zwei Jahre mit unserer Hochzeit zu warten, habe ich keine Lust.“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Der XV. Jahrgang von „Dr. Paul Börners Reichs-Medicinal-Kalender für Deutschland auf das Jahr 1894“ (herausgegeben von Geh. Sanitätsrath Dr. S. Guttmann, Verlag von Georg Thieme, Leipzig) ist soeben zur Ausgabe gelangt. Das Ringen nach immer größerer Vervollkommnung tritt auch in dem neuesten Jahrgange dieses nicht allein dem ärztlichen Publikum, sondern auch weiteren Kreisen bekannten Unternehmens zu Tage. Während der Theil I., welcher aus dem geschäftlichen Taschenbuch und einem wissenschaftlichen Beihefte besteht, den rein ärztlichen Interessen mit seinem Inhalt dient, und, wie der Erfolg am besten zeigt — er ist beinahe in den Händen sämmtlicher Aerzte Deutschlands — in Plan und Durchführung die richtigen Wege geht, bietet der Theil II., welcher das Personalverzeichniß der sämmtlichen Aerzte Deutschlands, die Rang- und Anciennetätsliste des Sanitäts-Offizierkorps, die Statistik der Aerzte, Apotheken und Heilanstalten, die medizinischen Facultäten des Deutschen Reiches ꝛc. ꝛc. umfaßt, auch weiteren Interessentenkreisen die beste Gelegenheit der nothwendigen Orientirung. Das Beiheft ist um vier neue Artikel bereichert worden. 1. Die moderne Sozialreform, von Rechtsanwalt Bergmann in Berlin. Der Arzt kann bei der Mitwirkung der Ausführung der drei großen Reichsgesetze über Arbeiterversicherungen nicht entbehrt werden. Seiner Aufgabe kann er jedoch nur ganz gerecht werden, wenn er sich den Gesetzinhalt in seinen Grundzügen zu eigen gemacht hat. Darauf ist in dem rührigen und den Erfordernissen der Zeit stets folgenden Reichs-Medicinal-Kalender in der Ausgabe für 1894 Bedacht genommen. In der vorliegenden Bearbeitung ist durch die Beseitigung der für den Nichtjuristen entstehenden Schwierigkeiten die Möglichkeit schnellster und sicherer Orientirung gegeben. 2. Differenzialdiagnostische Uebersicht der klinisch wichtigsten Erkrankungsformen des Gehirns und der Gehirnhäute von Prof. Dr. Eulenburg (Berlin). 3. Therapeutische Notizen aus Dr. Lassars Klinik für Hautkrankheiten und Syphilis. 4. Die Massage von Dr. Adolf Brandis in Baden-Baden. Theil II gelangt Anfang November zur Ausgabe.

Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt. Bei den Brandentschädigungen sind außer der Provinzial-Feuersozietät, noch die Magdeburger und die Transatlantische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg betheiligt. — Auf den Bau der Bahn Rogasen-Dratzig warten wir noch immer vergeblich. Weshalb diese stets für so nothwendig erklärte Strecke nicht endlich in Angriff genommen wird, nachdem die Vorarbeiten längst beendigt sind, bleibt ein Räthsel. Diese Angelegenheit hat nunmehr auch den Kreisausschuß des Kreises Obornik beschäftigt und zu einer energischen Petition an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten veranlaßt. Auf eine frühere Vorstellung vom November v. Js. antwortete die königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg im Januar dieses Jahres, es sei bei der herrschenden Witterung nicht angängig, den Bau des im Regierungsbezirk Posen belegenen Theils der Bahn, obwohl die ausführlichen Vorarbeiten dazu bereits landespolizeilich geprüft und genehmigt seien, zu beginnen. Vorerst sollten die ausführlichen Vorarbeiten für den im Regierungsbezirk Bromberg liegenden Theil der Bahnstrecke zur landespolizeilichen Prüfung gelangen und demgemäß die Vorarbeiten zum Bau unverzüglich getroffen werden, nachdem die Entwürfe vom Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigt sein würden. Seit dem Eingange dieses Bescheides sind schon über 7 Monate dahingegangen, die Witterung war zum Bau der Bahn die denkbar günstigste, aber noch immer ist mit dem Bau der Bahn nicht begonnen worden. Dem Vernehmen nach ist die Ursache der Zögerung auf Meinungsverschiedenheit zurückzuführen betreffs der bei Czarnikau einzuschlagenden Bahnroute. Nunmehr wird gar eine neue Linie bei Czarnikau in Aussicht genommen. Die Petition des Kreisausschusses hebt nun hervor, daß jene Meinungsverschiedenheiten den Kreis Obornik in Mitleidenschaft zögen, ohne daß dies nach Lage der Dinge billig und nothwendig wäre. Es würden dadurch die berechtigten Hoffnungen der Interessenten des nördlichen Theiles des Kreises, ihre Gegend durch die Bahn auch einmal gehoben zu sehen, für längere Zeit zu nichte gemacht. Und gerade dieser so lange stiefmütterlich behandelte Theil der Provinz bedarf der Bahn dringend, um endlich eine stärkere Ausnützung und Bewerthung des Grund und Bodens zu erwirken. Insbesondere ließe sich dann in bedeutendem Maße Rübenbau kultiviren, was bis jetzt mangels günstiger Transportverhältnisse unmöglich ist. Da eine Veränderung der Bahnroute bei Czarnikau eine Rückwirkung auf diejenige des Obornikter Kreises nicht haben würde, wenigstens nicht zu haben brauchte, so könnte die letztere ohne Rücksicht auf jene begonnen werden. Es wird also der Herr Minister dringend gebeten, unter Anerkennung der in Frage kommenden Interessen jedenfalls wenigstens den bereits seit drei Jahren genehmigten Theil der Bahnlinie, welche den Kreis Obornik durchschneidet, in Angriff nehmen zu lassen.

ß **Samter,** 9. Oktober. [Von der Schützengilde. Fackelzug.] Die Mitglieder der hiesigen Schützengilde waren zu gestern Nachmittag zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen. In derselben machte der Vorsitzende der Gilde Herr Bäckermeister und Beigeordnete J. Kober Mittheilung über das Ableben des Protektors der Gilde weiland Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha, worauf sich die Versammlung zu Ehren des Verstorbenen von den Sitzen erhob. Hierauf verlas der Herr Vorsitzende die aus dem Geheimen Zivil-Kabinet s. Zt. erhaltene Todesanzeige des Herzogs und ein Dankschreiben der herzoglichen Verwaltung für die übersandte Kranzspende. Alsdann beschloß die Versammlung einstimmig, Se. königl. Hoheit den regierenden Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha durch den Vorstand um Uebernahme des Protektorats über die hiesige Schützengilde zu bitten. Schließlich wurde zur Unterstützung der in Schneidemühl durch das Brunnenunglück heimgesuchten Mitglieder der dortigen Schützengilde ein Betrag aus der Vereinskasse bewilligt. — Anläßlich der am vergangenen Freitag stattgehabten Feier der silbernen Hochzeit des Herrn Bezirkskommandeurs Oberstlieutenant v. Wedelstädt, welcher Protektor des hiesigen Landwehrvereins ist, veranstaltete der genannte Verein gestern Abend einen Fackelzug, der einen stattlichen Verlauf nahm. Abends fanden sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen im Schützenhaussaale zu einem gemüthlichen Tanzkränzchen ein, welches erst in vorgerückter Morgenstunde sein Ende erreichte.

X. **Wreschen,** 8. Okt. [Jagdscheine. Missionspredigt. Konzert. Backwaarentaxe. Anstellung.] In der Zeit vom 1. Oktober 1892 bis ultimo August d. J. wurden von dem hiesigen Landrathsamte 199 Jagdscheine ausgegeben. — Am 22. d. M. beabsichtigt Herr Missionar Schlömann im Hauptgottesdienste der evangelischen Gemeinde eine Missionspredigt zu halten, um der Gemeinde ein Bild von der Missionsthätigkeit zu entrollen, wie solche von der Berliner Missionsgesellschaft seit ca. 50 Jahren in Afrika geübt wird. Herr Schlömann ist seit 1880 der Mission zu Malokong in Afrika zugetheilt und weilt gegenwärtig zu seiner Erholung in Deutschland, beabsichtigt aber sein Missionswerk fortzusetzen. Hierbei sei auch erwähnt, daß die hiesige evangelische Kirche vor mehr denn 100 Jahren von dem damaligen Grafen v. Poninski der hiesigen Gemeinde geschenkt wurde — sie war bis zu dieser Zeit ein gräfliches Gartenhaus — und inmitten eines schönen Parkes steht. Nunmehr soll sie einem zeitgemäßen Neubau weichen, der in einigen Monaten begonnen werden soll. Der Gemeinde sind zu diesem Behufe wiederholt Gnadengeschenke vom Kaiser, sowie Beihilfen vom Gustav-Adolfverein gewährt worden. Um die Förderung des Neubaues hat sich besonders Herr Pfarrer Bock sehr verdient gemacht. Die evangelische Gemeinde, die hier wohl nicht länger als 120 Jahre besteht, ist heute die zweitgrößte und gewinnt besonders durch die Ansiedlungen Ausdehnung, so daß in Wilhelmsau und Buchwald besondere Gottesdienste abgehalten werden. — Gestern Abend veranstaltete die Klavierlehrerin Frl. Winiewska im hiesigen Paprzyckischen Saale zum Besten des Kreis-Lazarethes mit ihren Schülerinnen ein Wohlthätigkeitskonzert, das sich eines großen Besuches erfreute und eine schöne Einnahme erzielte. Die einzelnen Piecen des reichhaltigen Programms wurden mit Verständniß und Exaktheit vorgetragen, so daß den Besuchern ein angenehmer Genuß bereitet wurde. Die Schülerinnen standen im Alter von 10 bis 14 Jahren. — Die Backwaarentaxe für diesen Monat gestaltet sich folgendermaßen: das größte Gewicht für ein 60 Pf.-Brot ist 3 Kg. 600 Gr., das niedrigste 3 Kg., für ein 50 Pf.-Brot 2 Kg. 800 Gr., bezw. 2 Kg. 550 Gr., für eine Reihe Semmel von 10 Pf. 420 Gr., und 270 Gr., für ein Paarchen Semmel für 3 Pf. 135 Gr. und 100 Gramm. — Lehrer Dokowicz aus Rogasen ist mit dem 1. September d. J. an der katholischen Schule zu Bardo, Kreis Wreschen, angestellt worden.

± **Lissa i. P.,** 8. Okt. [Petroleumprober.] Die hiesige Polizeiverwaltung ist im Besitze eines Abelschen Petroleum-Probers. Das Recht der Mitbenutzung soll auch auswärtigen Behörden und Privatinteressenten gestattet werden. Mit der Untersuchung des Petroleums ist der städtische Chemiker Hertel betraut worden. Die Gebühren hiefür betragen 1,50 M.

ch. **Rawitsch,** 7. Okt. [Personalien. Jahrmarkt.] Die königl. Regierung zu Posen hat dem Schulamtskandidaten Krause zu Neustadt bei Pinne die Verwaltung der zweiten Lehrerstelle an der katholischen Schule zu Gußwitz Kreis Rawitsch vom 1. Oktober d. J. ab unter Vorbehalt des Widerrufs übertragen. — Der vorgestern hier abgehaltene Kram- und Viehmarkt und der gestrige Krammarkt war von schönem Wetter begünstigt, trotzdem war der Verkehr kein besonders reger, namentlich war der geschäftliche Verkehr auf dem Viehmarkte, der Schweinemarkt ausgenommen, gering. Aus irgend einem Grunde wurde von Polizeibeamten eine Zählung des zu Markte gebrachten Viehs vorgenommen, danach waren aufgetrieben etwa 533 Rinder inkl. 20 Kälber, 13 Ziegen, 183 Pferde und 1452 Schweine. Diese Zahlen bleiben hinter denjenigen früherer Märkte ganz erheblich zurück, die Zahl der Schweine ausgenommen. Auf dem Schweinemarkte wurden für sogenannte Läufer bis 45 M. pro Stück, für das Paar 6 Wochen alte Ferkel 24 M. verlangt; der Umsatz war nur gering. Für Rindvieh wurden nur geringe Preise geboten, demgemäß wurden nur wenig Verkäufe abgeschlossen. Der Pferdemarkt war ohne Bedeutung. Die zum Verkauf gestellten Pferde waren fast ausschließlich von geringerem Werthe. Schuld an dem geringen Viehangebote mag wohl der Umstand sein, daß erfahrungsmäßig an den Herbstmärkten fast immer nur Schleuderpreise gezahlt werden. Aus diesem Grunde bringen größtentheils auch nur diejenigen Landwirthe zum Verkauf, die aus Futter- oder Geldnoth dazu gewungen werden. Ein weiterer Grund ist auch in dem Zusammenfallen mehrerer Märkte in näherer oder weiterer Umgegend zu suchen. So war beispielsweise Tags vorher Jahrmarkt im benachbarten Trachenberg und am gleichen Tage wie hier in Fraustadt und Haynau, und der Pferdemarkt in letzterem Ort ist von solcher Bedeutung, daß zum Nachtheil anderer Märkte Käufer und Verkäufer selbst aus weiterer Ferne dorthin gehen. Der Verkehr auf dem Krammarkte ging einigermaßen.

* **Rawitsch,** 7. Okt. [Steuerüberweisung.] Das am 1. April 1895 in Kraft tretende Gesetz betreffend die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunen wird der Stadt Rawitsch eine Einnahme von mehr als 17 000 M. bringen. Das zum Stadtbezirk gehörende Areal umfaßt über 4000 Morgen. Da die Veranlagung immer auf 15 Jahre Geltung hat und die letzte im Jahre 1880 stattfand, so wird, wie die „Raw. Ztg." mittheilt, die jetzt im Gange befindliche Neuveranlagung ein erhebliches Mehr als vorstehende Summe ergeben. Nicht allein wird die Grundsteuer, insofern als die Aecker in den letzten Jahren in der Kultur gehoben worden sind, ein besseres Resultat ergeben, sondern auch die Gebäudesteuer wird höher sein, als im Jahre 1880.

II **Bromberg,** 8. Okt. [Unfall beim Zimmerturnen. Aerzteverein.] In tiefe Trauer ist die Familie des pensionirten Stationsvorstehers Zimmermann von hier durch den ihren Sohn, welcher Artillerie-Unteroffizier bei dem 17. Feld-Artillerie-Regiment hier ist, betroffenen Unfall versetzt worden. Letzterer wohnt in der Kaserne, in einem Zimmer, in dem sich ein Zimmer-Turngeräth befindet, an welchem die Unteroffiziere in freien Stunden turnerische Uebungen vornehmen. Auch vorgestern geschah dies von dem Zimmerbewohner. Hierbei muß derselbe bei irgend einer Uebung mit dem Kopfe auf den Fußboden gestürzt sein; denn am Boden liegend, in bewußtlosem Zustande, Blut vor dem Munde wurde er von seinen Kameraden aufgefunden. Der Verunglückte wurde sofort nach dem Garnison-Lazareth geschafft. Nach längerer Zeit erst kehrte das Bewußtsein zurück; scheint jedoch eine innere Verletzung vorzuliegen. — Gestern fand im Lokale von Hermann Krause die IV. diesjährige Versammlung des Aerztevereins für den Regierungsbezirk Bromberg statt. Die Betheiligung war, namentlich von auswärtigen Aerzten, entsprechend der Wichtigkeit der Tagesordnung, eine ganz besonders lebhafte. Nach einer Krankenvorstellung wurde in die Vorberathung der Wahlen zur Aerztekammer eingetreten, welche im November erfolgen müssen. Es wurde eine Liste von Kandidaten vereinbart, deren Wahl empfohlen werden soll. Sodann erfolgte die definitive Berichterstattung über eine neue Standesordnung. — Einer Anregung aus Breslauer Universitätskreisen behufs Gründung eines nur wissenschaftlichen Zwecken dienenden Schlesisch-Posenschen Aerzte-Vereins soll nach Beschluß der Versammlung näher getreten werden. Nach Schluß der Sitzung vereinigten sich die Mitglieder zu einem gemeinsamen Abendessen.

≡ **Birnbaum,** 7. Okt. [Große Wanderversammlung und Ausstellung des bienenwirthschaftlichen Provinzalvereins in der Provinz Posen.] Vom 7. bis 9. Oktober findet hierselbst die große Wanderversammlung und Ausstellung des bienenwirthschaftlichen Provinzialvereins der Provinz Posen statt. Die Stadt hat ein reiches Festgewand angelegt. Gestern Nachmittag langten die Besucher — u. a. auch die Delegirten der Spezialvereine — an. Die ankommenden Imker wurden auf dem Bahnhof von einer besonderen Kommission empfangen und in ihre Quartiere geleitet, die die Stadt in bekannter Gastfreundschaft in Masse zur Verfügung gestellt hat. Abends 5 Uhr begrüßte der Provinzialvorsitzende, Rektor Wentzel-Birnbaum, die Erschienenen im Ausstellungssaal. Um 7½ Uhr hatten sich sämmtliche Mitglieder der Imkervereine und zahlreiche Bürger der Stadt und aus der Umgegend im Heckeschen Saal zu einem Festkommers eingefunden. Hier begrüßte Herr Bürgermeister von Kaffka die Imker mit einer warmen Begrüßungsansprache, der ein Hoch auf die in den Birnbaumer Mauern weilenden Imkergäste folgte. Herr Rektor Weiß dankte dem Vorredner in kurzen ausdrucksvollen Worten und schloß mit einem Hoch auf die Stadt Birnbaum und ihr Oberhaupt. Nach einem etwa dreistündigen gemüthlichen Beisammensein wurde der Kommers geschlossen. — Heute früh 9 Uhr wurden die Ehrengäste am Eingange des Versammlungslokals festlich empfangen. Der große Zickermannsche Saal ist prächtig geschmückt und überrascht beim Eintritt. Die Feier wurde mit der Gesangmotette: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" (gesungen vom Gesangverein „Eintracht") eingeleitet. Darauf begrüßte der erste Ehrenpräsident, Staatskommissar, Landrath Herr Dr. v. Willich die Festversammlung in einer längeren, auf die Imker bezugnehmenden Ansprache sehr innig und schloß mit einem „Hoch" auf den Schirmherrn des deutschen Reiches, Kaiser Wilhelm II. — Die große Festversammlung hatte sich bereits während des letzten Theiles der Rede erhoben und fiel mit Begeisterung in den Toast ein. Nach Absingung der Nationalhymne mit Musikbegleitung ergriff der zweite Ehrenpräsident, Herr Rittergutsbesitzer, Hauptmann a. D. von Unruh-Kl.-Münche das Wort. Auch er richtete an die Versammlung herzliche Begrüßungsworte und betonte, daß er derartigen Bestrebungen, wie sie die Vereingungen der Imker verfolgen, sehr gern seine Unterstützung nach Kräften angedeihen lassen will.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Landsberg a. W.,** 7. Okt. [Zum Eisenbahnprojekt Landsberg-Meseritz meldet die „Neumärk. Ztg." aus amtlicher Quelle, daß sich die Ausführung nicht unerheblich verzögern wird, weil sich ganz unerwartete Schwierigkeiten herausgestellt haben. Die Adjazenten auf der Brückenvorstadt fordern nämlich theilweise Preise für die abzutretenden Landflächen, deren Höhe zu dem Werthe der Gelände in gar keinem Verhältnisse stehen, so daß vielfach das umständliche Zwangsenteignungsverfahren wird eingeleitet werden müssen. Da es kaum anzunehmen ist, daß die Betheiligten bei der Expropriation erheblich besser als bei freier Vereinbarung des Preises fortkommen, wäre es dringend zu wünschen, daß die Forderungen nicht zu hoch gestellt und somit Zwangsenteignungen vermieden würden. Dasselbe trifft auch für einzelne Besitzer im Landkreise zu.

* **Thorn,** 8. Okt. [Neue Züge.] Seit dem 1. d. Mts. verkehren, wie die „Thorn. Ztg." mittheilt, auf der Eisenbahnstrecke Thorn-Warschau und in umgekehrter Richtung 2 neue Züge. Von Thorn wird Zug 1233, Abgang aus Thorn 7,37 Uhr Abends, der vor dem 1. d. M. nur bis Alexandrowo ging, bis Warschau durchgeführt und trifft dort gegen 12 Uhr Nachts ein.

* **Altwasser,** 6. Okt. [Todtschlag.] Der „Courier" berichtet: Am Dienstag mittag erschlug ein 11jähriger Knabe im Oberdorfe seinen 13jährigen Bruder. Dieser hatte vor einem Neubau seinen jüngeren Bruder mit einem Stein und danach mit einem Stück Holz geworfen. Daraufhin versteckte sich der Jüngere, und als sein Bruder bei diesem Versteck vorüber kam, wurde er von dem 11jährigen Knaben mit einem etwa einen halben Meter langen, besenstielstarken Stück Holz geworfen, das ihn so unglücklich in das Genick traf, daß er, schwer verletzt, mit den Worten: „Ach mein Kopf" todt hinsank.

Marktberichte.

** **Breslau,** 9. Okt., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war stärker, die Stimmung des heutigen Marktes war bei unveränderten Preisen etwas angeregter.

Weizen bei ausreichendem Angebot unverändert, weißer per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,20 bis 14,30 Mark, gelber per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,10 bis 14,20 Mark. — Roggen stärker ang., bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 12,20 bis 12,70—13,00 M. — Gerste genügend angeboten, per 100 Kilo 12,00—13,00—14,00—15,00—16,00 M. — Hafer ziemlich fest, alter per 100 Kilogr. 15,30 bis 16,30 bis 16,90 Mark, neuer per 100 Kilogramm 13,80 bis 14,50 bis 15,80 Mark. — Mais schwacher Umsatz, per Kilo 12,40—12,70 M. — Erbsen schwach gefragt, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14.50 bis 15,00 bis 16,00 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 12,00—13,00—13,75 Mark. — Lupinen ohne Geschäft, per 100 Kilogr. gelbe 10,00—11,00 M., blaue 9,00—9,50 M. — Wicken schwach gefragt, per 100 Kilo 11,00—12,00—13,00 M. — Oelsaaten ohne Angebot. Schlagleinsaat wenig Geschäft, p. 100 Kilogr. 17,00—19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps fester, p. 100 Kilogramm 21,30—22,20—22,70 M. — Winterrübsen fester, per 100 Kilogramm 21,00 bis 22,00—22,30 Mark — Sommerrübsen schwaches Angebot. — Leindotter ruhig. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 17,00—18,00 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm gramm schlesische 13,25 bis 13,75 Mark, fremde 13,00 bis 13,25 Mark — Leinkuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,75—16,70 M., fremde 14,50 bis 15,00 M. — Palmkernkuchen sehr ruhig per 100 Kilogr 12,50—13,00 M. — — Kleesamen wenig Geschäft. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 9. Oktober. **Schluß-Kurse.**

			Not.v.7.
Weizen pr.	Okt.-Nov.	146 —	145 75
do.	Nov.-Dez.	147 40	147 75
Roggen pr.	Okt.-Nov.	127 —	125 25
do.	Nov.-Dez.	128 25	127 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not.v.7.
do.	70er loko	33 90	34 —
do.	70er Oktober	31 90	31 90
do.	70er Okt.-Nov.	31 90	31 90
do.	70er Nov.-Dez.	32 —	32 —
do.	70er April	37 80	37 70
do.	70er Mai	38 —	37 90
do.	50er loko	— —	— —

		Not.v.7.			Not.v.7.
Dt. 3% Reichs-Anl	85 70	85 70	Poln. 5% Pfdbrf.	64 90	— —
Konsolid. 4% Anl.	106 90	106 90	do. Liquid.-Pfdbrf.	62 40	93 50
do. 3½% „	99 90	100 10	Ungar. 4% Goldr.	93 —	88 80
Pos. 4% Pfandbrf	101 9	102 —	do. 4% Kronenr.	88 50	—
Pos. 3½% do.	96 10	96 10	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	199 40	199 40
Pos. Rentenbriefe	102 60	102 80	Lombarden	41 70	42 10
Pos. Prov.-Oblig	95 2	95 —	Disk.-Kommandit	172 50	172 60
Oesterr. Banknoten	160 95	161 20			
do. Silberrente	91 20	91 75	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	212 10	212 20	schwach		
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	101 60	101 60			
Ostpr. Südb. E. S. A	70 75	71 25	Schwarzkopf	222 60	222 50
Mainz Ludwighfdt.	108 50	108 25	Dortm. St.-Pr. L. A.	56 60	56 75
Marienb. Mlaw. do	69 25	69 25	Gelsenkirch. Kohlen	141 40	141 25
Griechisch 4% Goldr	25 8	25 90	Inowrazl. Steinsalz	37 40	37 50
Italienische Rente	82 30	81 70	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890	61 20	61 —	It. Mittelm. E. St. A.	89 70	89 60
Russ 4% kons A 1880	97 80	97 80	Schweizer Centr.	116 40	116 90
do. zw. Orient. Anl.	— —	66 —	Warschauer Wiener	212 —	212 75
Rum. 4% Anl. 1880	81 25	81 40	Berl. Handelsgesell.	132 75	132 75
Serbische R. 1885.	74 75	75 10	Deutsche Bank-Aktien	151 40	152 —
Türk. 1% kons. Anl.	24 05	24 05	Königs- und Laurah.	104 30	104 40
Disk.-Kommandit	172 8	173 —	Bochumer Gußstahl	119 80	119 60
Pos. Spritfabrik	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 198 90, Diskonto-Kommandit 172 80, Russische Noten 212 25.

Telephonische Börsenberichte.

Magdeburg, 9. Okt. **Zuckerbericht.**

Kornzucker excl. von 92 %. alte Waare	—,—
„ „ „ „ neue	14,70
Kornzucker excl. von 88 Proz. Rend. alte Waare	13,70
„ „ 88 „ „ neue „	13,85
Nachprodukte excl. 75 Prozent Rend.	—,—

Tendenz: schwach.

Brodraffinade I.	—,—
Brodraffinade II.	—,—
Gem. Raffinade mit Faß	28,25
Gem. Melis I. mit Faß	26,75

Tendenz: matt.

Rohzucker I. Produkt Transito

f. a. B. Hamburg	per Oktbr.	13,52½ G.,	13,55 Br.
dto. „	per Novbr.	13,42½ G.,	13,45 Br.
dto. „	per Dezbr.	13,22½ G.,	13,25 Br.
dto. „	per Jan.-März	13,70 bez. u. Br.	

Tendenz: stetig.

Breslau, 9. Oktbr. Spiritusbericht. September 50 er 53,00 M., 70 er 33,00 M., September-Oktober 50 er 31,50 M., Oktober-November 50 er 30,50 M. Tendenz: unverändert.

London, 9. Okt. [Getreidemarkt.] Englischer Weizen zu Gunsten der Käufer, für fremden trat Zurückhaltung hervor. Mehl geschäftslos, ¼ bis ½ Schilling niedriger als vorige Woche. Gerste zu Gunsten der Käufer. Mais und Hafer ruhig; schwimmendes Getreide geschäftslos. Wetter: bewölkt.

Angekommenes Getreide: Weizen 44 681, Gerste 41 036, Hafer 70 875 Quarters.

London, 9. Okt. 6 proz. Javazucker loko 17¼ träge. Rüben-Rohzucker loko 13⅝. Tendenz: fest.

Amtliche Anzeigen.

Königl. Amtsgericht.
Posen, den 18. Sept. 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wilda Band I Blatt Nr. 25, auf den Namen der Wittwe **Marianna Paetz,** geb. Pflaum zu Wilda eingetragene, im Dorfe Ober-Wilda belegene Grundstück
am 7. Dezember 1893,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden. 13520

Das Grundstück ist mit 198,69 M. Reinertrag und einer Fläche von 11,2566 Hekt. zur Grundsteuer, mit 150 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königl. Amtsgericht.
Posen, den 23. Sept. 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Luban Band II Blatt Nr. 1 auf den Namen des **Joseph Remlein** und dessen Ehefrau **Marianna,** geb. **Petz** eingetragene, in Luban belegene Grundstück 13521
am 1. Dezember 1893,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 164,91 M. Reinertrag und einer Fläche von 33,1670 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht.
Exin, den 4. Oktober 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Klein-Slupowo Gut, Kreis Schubin, Band I Blatt Nr. 1 auf den Namen der Geschwister **v. Radonski** nämlich: **Joseph Lucian v. Radonski,** Student der Technik, Fräulein **Maria Ludowika v. Radonska** zu Slupowo, Wirthschafts-Eleve **Bogdan Carl v. Radonski** z. Z. in Spandau, **Boleslaus Thadäus v. Radonski** zu Slupowo und **Sophie Angela v. Radonska** zu Slupowo eingetragene, zu Slupowo belegene Grundstück 13509
am 9. Dezember 1893,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3450,81 Mark Reinertrag und einer Fläche von 445,17,58 Hektar zur Grundsteuer, mit 912 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung IV. eingesehen werden.

Bekanntmachung.

In das Genossenschaftsregister bei der Molkerei Wongrowitz ist in Spalte 4 Folgendes eingetragen worden: 13509

An Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes **Ernst Mosebach** ist der Domainenpächter **Georg Petzel** aus Oschütz in den Vorstand gewählt. Eingetragen am 5. Oktober 1893 zufolge Verfügung von demselben Tage.
Wongrowitz, d 5. Okt. 1893.
Königliches Amtsgericht.

Verkäufe • Verpachtungen

Kleineres, hübsches Rittergut, Niederschl.-Märk. B., günst. gel., gut arrond. 352 Mrg. kleefäh. Lehm- 2c. Boden, zweischür. Wiesen, gr. Gärten, etw. Wald, Hoch- u. Ndr.-Jagd, 2 Fischteiche, Ziegel.-Lehmlag., Vieh, Inv, Vorr. Fam.-Verh. h. für 27,000 Thlr. bei 7—8000 Thlr. baare Anz. **billig sof. verkäufl.** Näheres Dominium Mittel-Mellendorf, Post, Groß Selten, Niederschl. 13550

Neu!



Rothe ✚ Lotterie.
Ziehung 25., 26. u 27. Octbr. cr.
Hauptgewinne Baar
M. 50000, 20000, 15000 etc.
Orig.-Loose M. 3. Porto u. List. 30Pf
D. Lewin, Berlin C.,
Spandauerbrücke 16.

13227
Achtung.
Nur für Damen



Katze im Kessel.
Näheres morgen.

Pilze,
ächte Litauer, diesjährige, hochfein im Geschmack, en gros und detail empfiehlt billig 13516
J. N. Pawłowski,
Wasserstraße Nr. 7.

Eine gut erhaltene **Plüschgarnitur** ist billig abzugeben.
K. Handtke,
Theaterstr. 6, 13529
Werkstatt für Polstermöbel

Gemästetes Geflügel
liefert in bester Qualität zu soliden Preisen, auf Wunsch auch frei ins Haus. 13544
W. Isaac,
Kleine Gerberstraße 11.
Bestellungen auf כשר geschlachtetes Geflügel werden ebenfalls prompt ausgeführt.

Rothe ✚ Lotterie.
Ziehung am 25., 26. u. 27. d. M.
Gewinne:
baar M. 50000, 20000, 15000 etc.
Originalloose à 3 M.
J. Rosenberg,
Berlin S., Kommandantenstr. 51.
Porto u. Liste 30 Pf

Speisekartoffeln,
rothe Dabersche, in vorzüglicher Qualität für den Winterbedarf hat abzugeben
Arthur Kleinfeldt,
Friedrichstr. 31 I, gegenüber der Post. 13284

Tannenbäume,
2—3 Meter hoch, sucht zu kaufen
Ernst Pfennig, Posen.

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier gegen Brustleiden.
Ihr Malzextract-Gesundheitsbier ist meiner Tochter, die brustkrank ist und an Appetitlosigkeit litt, sehr gut bekommen; sie hat sich erholt, fühlt sich kräftiger und der Appetit ist viel besser.
Dr. Nebe, pract. Arzt in Schollene a. Havel.
Johann Hoff, k. k. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
Verkaufsstelle in **Posen** bei R. Barcikowski, Neuestraße 7/8. Filiale St. Martin 20, Frenzel & Co., Alter Markt 56, W. F. Meyer & Co., Wilhelmspl. 2, J. Schleyer, Breitestr. 13. 12919

Telegr.-Adr. Dukatenmann, Berlin.

Rothe ✚ Lotterie.
Nur baare Geldgewinne.
Ziehung schon am 25.—27. d. Mts.
Hauptgewinne 50 000, 20 000, 15 000 M. 2c.
Originalloose 3 M., Anth. 1/2, 1/4, 10/2, 10/4 — M. 1,75, 1,00, 11,00, 9,00.
Massower Geld-Lotterie,
sämmtl. Gewinne abzüglich 10 % in baar.
Ziehung schon am 20.—21. d. Mts.
Hauptgewinne 50 000, 25 000 M. 2c.
à Loos **1 M., 11** Stück **10 M.**
Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.
Porto u. jede Liste 30 Pf.

Pianinos.
Aus unseren eigenen Fabriken haben wir
200 Pianinos
in allen Holz- und Stylarten vorräthig. Da wir die Instrumente selbst angefertigt haben, so können wir auch für deren Güte und Haltbarkeit garantiren. Im Uebrigen sind unsere Geschäftsprinzipien: 13342
Solide Preise. Coulante Zahlungsbedingungen.
A. Nieber & Co., Alexanderstr. 22.
Stadtbahnstation Jannowitzbrücke.
Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Rothe ✚ Lotterie
Ziehung 25.—27. October cr.
Hauptgew.: 50000 M., 20000, 15000 M. Baar
Originalloose a 3 Mark,
Porto und Liste 30 Pf. versendet

Massower Lotterie
Ziehung 20.—21. October cr.
Hauptgew.: 50000 M. W.
oder **45000 M. Baar**
Originalloose a 1 Mark
11 Loose **10 M.** Porto u. Liste 30 Pf.

J Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmst. 49.

A. Sieburg, Posen,
(Gegründet 1848)
Gr. Gerberstraße 32. Wilhelmsplatz 14.
Kunstfärberei u. chem. Waschanstalt
für Damen- und Herrengarderobe, Möbelstoffe, Gardinen jeder Art. 9314
Anerkannt **gute** Ausführung bei **mäßigen** Preisen. Gegenstände zur Reinigung **von jetzt an** auf Wunsch in **2 bis 3 Tagen.**

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.
Ziehung 25.—27. October.
Hauptgew. M. 50 000, 20 000, 15 000 etc.
ohne Abzug. 12976
Originalloose à M. 3, 10/4 sortirte Nummern M. 9,—, 10/10 sortirte Nummern M. 3,75.
Heinrich Kron, Bank-Geschäft. **Berlin C.,** Alexander-Strasse 54.
Porto und Liste 30 Pfg.

Theeen
neuer Ernte, reiche Auswahl, empfiehlt 13533
J. N. Leitgeber,
Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.

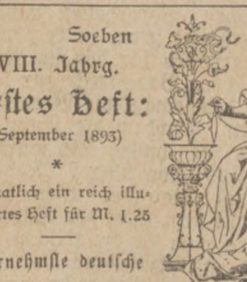
Heu!
Kaufe per Kasse noch einige größere Posten **Klee-, Thimothee- oder Wiesenheu** und erbitte umgehend unfrankirt Packetmuster nebst billigster Preisnotiz franko hier oder nächster Bahnstation. **L. Jänz,** Cüstrin 2.

Gute, gebrauchte
Spiritusfässer
werden zu kaufen gesucht.
Offerten erbittet 13559
Isidor Ehrlich.

Molkereien!
Ich suche noch ca. 4—6 Centner
Ia Centr.-Butter.
Jahresabschluß od. Tagespreis!!!
Off. erb. an **Leipziger Centrifugen-Molkerei, Leipzig, Colonnadenstr. 17.** 13513

Für Männer.
Durch H. Mitschings Verlag, Berlin, Kochstraße 3, für 10 Pfg. in Marken franco Zusendung in geschl. Umschlag, Darstellung, Beschreibung und Gebrauchsanweisung einer durch **Reichspatent** geschützten **Erfindung,** welche chronische Harnröhrenleiden sicherer verhütet und gründlicher **beseitigt** als Injektionen, Antrophore 2c. 11848

Beginn eines neuen Abonnements:
Velhagen & Klasings
Monatshefte



Soeben erschien:
VIII. Jahrg. 1893/94
Erstes Heft: (September 1893)
*
Monatlich ein reich illustriertes Heft für M. 1.25
—
Vornehmste deutsche illustr. Monatsschrift
*
mit farbigem Widmungsblatt und Kunstbeilagen.

Große Romane:
Ida Boy-Ed: Werde zum Weib | **Conan Doyle:** Die Réfugiés
Murillo Kunstartikel von **H. Knackfuß**
eröffnen den neuen Jahrgang.
Das Erste Heft liefert jede Buchhandlung als **Probeheft.**

Wir haben den Herren **Gebr. Huber hier, Neudorfstraße 63,** den kaufmännischen Vertrieb unseres
„Holzlättchen-Gewebes, System Kahls"
übergeben.

Die genannten Herren werden unser Holzgewebe für ihre eigene Rechnung verkaufen und bitten wir, alle Zuschriften von jetzt ab an die Adresse der Ersteren zu richten.

Unsere geschäftliche Verbindung mit der Firma **R. Puschmann** ist gelöst.
Breslau, den 1. Oktober 1893.
Seydel & Mentzel.

Unter Bezugnahme an vorstehende Anzeige empfehlen wir uns zum Bezuge des seit einer Reihe von Jahren eingeführten und sich vorzüglich bewährenden
„Holzlättchen-Gewebes, System Kahls"
und stehen mit Offerten, Prospecten und Proben gern zu Diensten.
13348 **Gebr. Huber, Breslau.**

Mieths-Gesuche.

Wohnung
46 St. Martinstraße, Seitenhaus links 4 Treppen sofort zu vermiethen. 13536

Ein freundl. möbl. Zimmer sofort zu verm. Näheres Victoriastr. 20 II. Et. r.

Kl. möbl. Zim. evt. mit Pens. z. v. Naumannstr. 16, part. l.

Möbl. großes Vorderzim. mit Schlafkab. ist z. hab. vom 1. Nov. für 1 od. 2 Herren Sandstr. 2, Hochp.

Die Wohn., 3 Z., 1 Küche, Wasserl., die Hr. Schuhm. Pluntke seit 20 Jah. inne hatte, ist Todesfalls halber zu verm., Seitengeb. 300 M. pro J. Näh. Breitestr. 13, I.

Mehrere gut möbl. Zimmer sind sofort zu haben gleich am Anfange der Bukerstraße Nr. 7, Parterre. 13525

E. g. möbl. 2 fenstr. Zimm. mit sep. Eing. f. 1—2 H. bill. z. verm. Schuhmacherstr. 16. I. Tr. r.

Ein gut möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen **Lindenstraße 7, II. links.** 13552

Ein gut möbl. 2 fenstr. Zimmer eventl. mit Pension sof. zu verm. Halbdorfstr. 18, B. III. 13553

---

2 j. Leute suchen **ein gut. möbl. Zimmer.** Off. postl. **W. P. 3.**

Stellen-Angebote.

Monteur
im allgem. Maschinenbau firm und welcher Erfahrungen mit Dampfpflügen und Wolf'schen Locomobilen haben muß, findet bei uns dauernde und lohnende Stellung. 13537
Römling & Kanzenbach,
Posen.

Für mein Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft suche eine **Verkäuferin,** Israelit., der polnischen Sprache mächtig, **per sofort.**
H. Kronheim
13514 in Crone a./Br.

Ein Arbeiter
findet Beschäftigung bei
Paul Fürstenau,
13538 Victoriastraße Nr. 9.

Lehrling verlangt.
Max Levy, Drogenhandlung.
13531 Petriplatz Nr. 2.

Laufbursche
gesucht. 13542
J. Schleyer, Breitestr. 13.

Einen Lehrling sucht die Lederhandlung 13546
M. Polajewer.

Kindermädchen nach ausw. gesucht. Königsplatz 1, II Tr., von 11—2 Uhr. 13548

Ein jüngerer Commis, der polnischen Sprache mächtig, findet sofort Stellung bei 13555
Gebrüder Ballo.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung sucht
Julius Cohen,
13532 Saaten-Geschäft, Friedrichstraße 3 I.

Einen Lehrling,
welcher der polnischen Sprache mächtig ist, sucht 13517
Dachpappen-Fabrik u. Dampf-Ziegelei
Moritz Victor.

Für mein Eisengeschäft suche per sofort einen jungen
Commis,
der polnischen Sprache mächtig und einen
Lehrling
per Januar. 13562
Isidor Boas,
Gnesen.

Stellen-Gesuche.

Junge Dame, nur Deutsch sprechend, sucht Stellung als **Kassirerin.** Offerten unt. **H. C. 18** Exped. d. Blattes. 13524

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg,** 8. Okt. Vor der Strafkammer wurde in der gestrigen Sitzung eine Anklagesache wegen Diebstahls verhandelt, welche schon wegen des großen Objekts — es handelte sich um 4025 Mark — von Interesse war. Der Angeklagte ist der Landwirth Julius Lauch aus Salzdorf. In der Nacht zum 21. August d. J. wurden dem Wirth Hermann Krüger in Salzdorf aus seiner Wohnstube, in welcher er mit noch zwei seiner Brüder schlief, die Summe von 4025 Mk. gestohlen. Tags vorher war der Bestohlene mit seinen Brüdern auf einer Festlichkeit gewesen, und erst spät angerauscht nach Hause gekommen. Am Morgen, als Hermann Krüger erwachte, ging er nach dem Kruge, um sich seinen dort am Abend vorher zurückgelassenen Hut zu holen. Hier traf er den Angeklagten, der gegen ihn die auffällige Bemerkung machte: „weshalb er denn schon auf wäre, er hätte ja so fest geschlafen und gar nichts gemerkt." Krüger antwortete nichts darauf und begab sich nach Hause. Hier war inzwischen der Diebstahl entdeckt worden und nun lenkte sich der Verdacht infolge der seitens des Lauch gegen den Bestohlenen gemachten Aeußerung auf den Angeklagten und eine bei demselben abgehaltene Haussuchung förderte zunächst zwei Werkzeuge, ein Stemmeisen und ein Hobeleisen, an den Tag, mittels deren das Spind bei Krüger erbrochen sein konnte, dann wurde aber auch im Garten des Angeklagten unter einer Kartoffelstaude in einem Lappen eingewickelt, das gestohlene Geld aufgefunden. Der Angeklagte leugnete, den Diebstahl ausgeführt zu haben und will nicht wissen, wie das Geld in seinen Garten gekommen. Ein anderer Verdachtsmoment war noch der, daß am Morgen des 21. August, als der Krüger mit seinen Brüdern von Salzdorf zum Distriktskommissarius fuhr, der Angeklagte zu andern Personen erzählte, daß K.'s bestohlen seien, obschon diese von dem Diebstahl Niemandem etwas gesagt hatten. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Morgen beginnt hier die diesjährige vierte Schwurgerichtsperiode. Es liegen derselben neun Anklagesachen vor, so daß die Sitzungsperiode nur fünf Tage in Anspruch nehmen wird.

* **Breslau,** 7. Okt. Der bekannte Weinhändler Oswald Nier wurde kürzlich von der hiesigen Strafkammer wegen fahrlässigen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 150 Mark Geldstrafe verurtheilt. Herr Nier wird, wie wir hören, gegen das Urtheil Revision einlegen.

* **Berlin,** 7. Okt. Der bekannte Beleidigungsprozeß des Professor Calandrelli gegen den Redakteur der „Modernen Kunst" Dobert gelangte heute vor der achten Strafkammer Berliner Landgerichts I. in der Berufungsinstanz zur Verhandlung. Wie seiner Zeit berichtet wurde, ist der Beklagte wegen Beleidigung des Klägers vom Schöffengericht zu 100 Mark Strafe verurtheilt worden. In dem inkriminirten Artikel war dem Kläger in Betreff seiner Bewerbung um die Ausführung des Friedrich-Denkmals in Friesack vorgeworfen, daß er das wohlerworbene Recht des Bildhauers Boese verletzt, daß er gegen den jugendlichen Künstler unkollegialisch gehandelt, daß er die Kunst zu einer Sklavin der materiellen Interessen herabgewürdigt und daß er sich unschöner Mittel behufs Erlangung des Auftrages zur Ausführung des Denkmals bedient habe. Der verurtheilte Beklagte hat gegen das schöffengerichtliche Erkenntniß Berufung eingelegt und u. A. Beweis dafür angeboten, daß das Calandrelli'sche Modell, namentlich der Sockel, dem Entwurf des Boese so ähnlich gesehen, daß es für eine Nachbildung angesehen werden könnte. Zum Beweise dafür berief sich der Beklagte auf das Gutachten des Bildhauers Ochs und des Professors Lessings. Der Kläger protestirte gegen diese Unterstellung und sprach den Wunsch aus, daß als weiterer Gutachter noch der Baurath Wallot hinzugezogen werden möchte. Der Gerichtshof lehnte diesen Beweisantrag mit Rücksicht darauf ab, daß man nach dem inkriminirten Artikel annehmen müsse, der Beklagte könne für eine ganze Reihe unlauterer Mittel Beweis erbringen. Es könne daher dahingestellt bleiben, ob die aufgestellte Behauptung zutreffend oder unzutreffend sei. Die Berufung wurde verworfen, da zu einer Aenderung des ersten Urtheils gar keine Veranlassung vorliegt.

* **Magdeburg,** 7. Okt. Die Feier des 18. März seitens des Allgemeinen Arbeiter-Vereins für Magdeburg und Umgegend hatte ein eigenthümliches gerichtliches Nachspiel. Im Saale des „Ctoreum" zu Buckau hatte der genannte Verein ein Fest zur Feier des 18. März veranstaltet. Während desselben erschien der Polizei-Kommissar Simeon mit drei uniformirten Schutzleuten zur Ueberwachung. Der Vorsitzende des Vereins, Schriftsetzer Hugo Baumüller, bedeutete den Beamten, daß eine bloße Privatfestlichkeit abgehalten werde, mithin eine polizeiliche Ueberwachung ungesetzlich sei. Die Beamten kehrten sich aber nicht an die Bemerkungen des Baumüller und ließen auch dessen wiederholte Aufforderungen, den Saal zu verlassen, unbeachtet. Baumüller zeigte deshalb die Polizeibeamten wegen gemeinsamen Hausfriedensbruchs beim Ersten Staatsanwalt an und beschwerte sich außerdem beim Regierungs-Präsidenten. Die Beschwerde wurde zurückgewiesen, weil der Polizei-Präsident die Beamten angewiesen habe, das Fest zu überwachen, mithin die Beamten nur den Befehl des Polizeipräsidenten ausgeführt haben. Auch der Erste Staatsanwalt wies die Anzeige zurück, da der Miethsvertrag nicht in Ordnung gewesen sei, die Beamten aber lediglich einen Befehl des Polizeipräsidenten, dem sie unbedingt Folge zu leisten hatten, ausgeführt hätten. Diesen Abweisungen folgte eine Anklage des Ersten Staatsanwalts gegen Baumüller wegen wissentlich falscher Anschuldigung. Der Erste Staatsanwalt führte u. A. zur Begründung an: „Der Miethsvertrag war ein Scheinvertrag, denn die Miethe ist nicht gezahlt worden. Im Uebrigen mußte sich aber der Beschuldigte als Sozialdemokrat selbst sagen, daß die Polizeibeamten schon aus dem Grunde seiner Aufforderung zum Verlassen des Saales nicht nachzukommen brauchten, weil sie lediglich einen Befehl des königl. Polizei-Präsidenten ausführten, dem sie unbedingt Folge leisten mußten." Der Vertheidiger des Beschuldigten beantragte: die Eröffnung des Hauptverfahrens abzulehnen und zwar mit der Begründung, daß Beamte, trotz der Befehle ihrer Vorgesetzten, nach Reichs- und Landesrecht strafrechtlich verantwortlich seien, daß der Beschuldigte noch jetzt der Ansicht sei, die Polizeibeamten hätten das Hausrecht verletzt, daß es mindestens zweifelhaft sei, ob dies nicht thatsächlich der Fall sei und daß es in der Gesetzgebung nicht begründet sei, bei Sozialdemokraten ein größeres Rechtsverständniß vorauszusetzen als bei anderen Staatsbürgern. — Die zweite Strafkammer des königlichen Landgerichts zu Magdeburg hat die Eröffnung des Hauptverfahrens auch mit der Begründung abgelehnt, daß die Anklage nicht haltbar erscheine, da die Angabe des Angeklagten thatsächlich richtig gewesen und außerdem in dem Verhalten der Polizeibeamten eine strafbare Handlung nicht zu finden sei. Der Angeklagte habe sich mithin objektiv einer strafbaren Handlung nicht schuldig gemacht. Der Antrag auf Eröffnung des Hauptverfahrens sei daher abzulehnen. Die Kosten seien der Staatskasse aufzuerlegen.

* **Leipzig,** 7. Okt. Das Reichsgericht hat am Freitag das Urtheil der Potsdamer Strafkammer, das den Herausgeber der freisinnigen „Potsdamer Nachrichten" Dr. J. Rosenbaum wegen Beleidigung des Ortsgeistlichen von Bornstedt Dr. Pietschker mit sechs Monaten Gefängniß bestraft hatte, auf dessen eingelegte Revision aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Die Aufhebung des Urtheils erfolgte wegen Verletzung des § 193 des Straf-Ges.-Buchs (Wahrnehmung berechtigter Interessen). Die Rechtsverletzung wurde für derartig stark erachtet, daß das Reichsgericht zugleich auch die Verurtheilung des verantwortlichen Redakteurs Block zu 36 Mk. Geldstrafe, obgleich derselbe keine Revision eingelegt hatte, ex officio aufhob.

Vermischtes.

† **Ueber das Attentat des Generals v. Kirchhoff** bringt das „Berl. Intelligenzbl." eine andere Version, die wir der Vollständigkeit halber hier wiedergeben wollen. Ein vorübergehender Herr hörte im Hause Brandenburgstraße 68 einen Schuß fallen und trat in das Haus ein, wo ihm ein elegant gekleideter Herr mit grauem Schnurrbart und grauem Haupthaar, von großer Figur, eilig entgegenkam. Das auffallende Benehmen des augenscheinlich Flüchtenden veranlaßte den Gewährsmann des „Berl. Intelligenzblattes" zu der Frage: „Sie haben geschossen?" worauf er die Antwort erhielt: „Das geht Sie gar nichts an; ich habe geschossen; ich stelle mich selbst der Polizei." In diesem Augenblicke sammelten sich Passanten an, und es gelang, den Flüchtling, als er schon die Pferdebahn an der Gitschiner- und Prinzenstraßen-Ecke erreicht hatte, festzunehmen und ihn dem Polizei-Bureau in der Brandenburgstraße zuzuführen. Dort wurde er als der General-Lieutenant z. D. v. Kirchhoff (Fasanenstr. 18, 1 Tr. in Charlottenburg) festgestellt und ihm ein Revolver, den er in der Brusttasche trug, abgenommen.

† **Björnstjerne Björnson über Politik.** Der nordische Dichter Björnson hat an den letzten Friedenskongreß in Chicago folgenden Brief gerichtet: „Ich bedauere, verhindert zu sein, mit den Friedensfreunden auf dem Schiedsgerichts- und Friedenskongresse nicht zusammenzutreffen. Gestatten Sie mir somit, meine achtungsvollsten Grüße und besten Wünsche den Mitgliedern des Kongresses zu senden und Sie zu erinnern, daß Politik die Tochter des Krieges ist, daher unsere Parteikämpfe noch viel zu viel von Kriegsmoral und -Methode an sich haben. Ich halte es für die Pflicht eines jeden Friedensfreundes, die falsche Moral des Krieges in unserem Ringen um das Recht zu bekämpfen. Politik sollte die höchste Form der Nächstenliebe sein, und die politischen Diskussionen sollten diese Liebe bethätigen. Unsere ererbten Tendenzen, Alles auf die Spitze zu treiben und was immer für Mittel anzuwenden, die den Sieg in Aussicht stellen, müssen in eine Willenskraft umgewandelt werden, die bestrebt ist, das bestmöglichste Ziel durch die bestmöglichen Mittel zu erreichen. Wenn es uns gelingt, diese Leidenschaft des Hasses und diesen Neid nach Sieg, die in unserem innerpolitischen Ringen entbrennen, auszumerzen, dann und erst dann werden wir jene Macht der Ueberzeugung erlangen, welche die Leidenschaft des Krieges selbst vernichten wird."

† **Der Aussatz.** Auf einen im Kreise Memel bestehenden Lepraherd lenkt in der „Deutsch. mediz. Wochenschr." Dr. Pindikowski in Memel die Aufmerksamkeit. Von dem Vorkommen von Leprafällen im Memeler Kreise hatte 1892 Dr. Arning-Hamburg auf dem dermatologischen Kongresse in Wien nach brieflichen Mittheilungen von Aerzten aus dem Memeler Kreise hingewiesen. Nunmehr hat sich Dr. Pindikowski der Mühe unterzogen, alle im Kreise Memel lebenden Leprakranken aufzusuchen. Es waren deren insgesammt neun aufzufinden. Ferner wurde festgestellt, daß vier Leprakranke in den letzten Jahren dort verstorben sind. Die Kranken entstammen durchweg der einheimischen littauischen Landbevölkerung. Sie haben ihren Wohnsitz zum Theil in der Stadt Memel und deren nächster Umgebung, zum Theil in Dörfern bis zu 15 Kilometer Entfernung von Memel. Die Kranken, sechs Männer und sieben Frauen, im Alter zwischen 16 und 70 Jahren, sind nachweislich niemals über die Grenzen des Memeler Kreises hinausgekommen, sodaß eine Einschleppung der Lepra aus den russischen Ostseeprovinzen etwa abzuweisen ist. Die Seuche muß an Ort und Stelle seit Langem eingenistet sein. Der erste Fall von Lepra im Memeler Kreise wurde 1878 beobachtet. Die verhältnißmäßig beträchtliche Zahl der Erkrankungen im Memeler Kreise erheischt dringend, daß die Medizinalverwaltung die Bekämpfung der Lepra in die Hand nimmt.

† **Paderewski.** Obschon das Gerücht, Paderewski denke daran, nicht mehr öffentlich aufzutreten, glücklicherweise nicht stichhaltig ist, so hat er sich doch allerdings dahin geäußert, daß er nicht so viel mehr öffentlich zu spielen gedenke, wie bislang, theilweise weil es ihn zu sehr anstrengt — und sein Gesundheitszustand ist wohl immer noch nicht wieder der beste —, zum anderen Theil aber vornehmlich auch, weil er mehr Zeit für Kompositionen zu gewinnen wünscht. Augenblicklich nimmt ihn die Komposition einer Oper wesentlich in Anspruch, von der er bislang indessen nur verrathen will, daß dieselbe in Polen spielt; und hierbei klagt er über die Schwierigkeit, Musik national-polnischen Charakters zu schreiben, ohne sich dem Vorwurf auszusetzen, ein Nachahmer Chopins zu sein. Thatsächlich habe der große polnische Komponist eben die charakteristischen Eigenschaften polnischer Musik mit solchem Geschick und so ausgeprägt in seinen Werken zur Geltung gebracht, daß es in polnischen Kompositionen unmöglich sei, wenigstens in Aeußerlichkeiten der Musik des großen Meisters Aehnliches hervorzubringen. Das scheint einleuchtend genug.

† **Jack der Aufschlitzer.** Meldungen aus Amsterdam besagen: „Die Zweifel, daß der Frauenmörder de Jong mit „Jack dem Aufschlitzer" identisch sei, verschwinden immer mehr. Ein holländischer Polizei-Inspektor, welcher nach London zur Vornahme von Recherchen entsendet wurde, berichtet, daß mehrere Frauenzimmer, sowie Inhaber verrufener Häuser in Whitechapel die Photographie de Jongs bestimmt erkannten. Eine ärztliche Kommission untersuchte dieser Tage den Geisteszustand des Verhafteten im Arnheimer Gefängniß und konstatirte, daß de Jong an hochgradiger Erotomanie leidet. Dies wurde durch den Bruder der ermordeten Sarah Juet sowie durch mehrere Bekannte de Jongs bestätigt. Bisher verweigert der Mörder jede Auskunft und hüllt sich in konsequentes Schweigen." Ob de Jong in der That mit Jack dem Aufschlitzer identisch ist, erscheint hiernach doch noch recht zweifelhaft.

† **Ein ägyptisches Nationallied.** Die Gegner der englischen Occupation in Aegypten können nunmehr ihr politisches Glaubensbekenntniß auch in Tönen zum Ausdruck bringen. Herr Edwardt St. John Fairman, ein Engländer, der früher in Aegypten war und gegenwärtig hier als Zeitungs-Korrespondent lebt, hat in französischer Sprache eine ägyptische „Marseillaise" gedichtet und in Noten gesetzt, in welcher die bisher von England in Aegypten befolgte Politik als eine Schmach für das Nilland und ganz Europa bezeichnet und Frankreich aufgefordert wird, dem unterdrückten Fellah zu Hilfe zu kommen. England müsse sein feierliches Versprechen einlösen und Aegypten wieder verlassen. Auch die Sudanesen werden sich, befreit von den Angriffen der Engländer, freudig um das Banner des Khedive schaaren. Der Vicekönig Abbas Pascha, dem diese neue ägyptische Hymne gewidmet ist, wird zum Schlusse derselben als bewunderungswürdiger Erbe des altägyptischen Ruhmes apostrophirt, auf dessen patriotische Bemühungen der Segen des Propheten herabgefleht wird.

† **Heiteres.** Schneidig. Lieutenant: „Meine Gnädigste, bin heute wie Wallfisch!" — Dame: „Wieso?" — Lieutenant: „Aeh, schwimme in einem Ozean von Wonne, Sie zu sehen!" — — Ersatzmittel. Richter: „Und warum warfen Sie denn dem Kläger den Maßkrug an den Kopf?" — Angeklagter: „Ich fand keine Worte!" — — Respektvoll. Graf: Johann, Du hast mir Cigarren genommen! Wie heißt das siebente Gebot? — — Johann: „Du sollst . . . der gnädige Herr Graf sollen nicht stehlen!" — — Ein Pessimist. A.: „Warum weinen Sie?" — B.: „Ach, meine Frau ist mir durchgegangen!" — A.: „Junger Mann, versündigen Sie sich nicht!" — — Im Wirthshaus. Kellner, bringen Sie mir noch rasch ein Butterbrot. — Aber Henri, Du sollst ja gleich zu Müllers zum Abendessen. — Ganz recht das hatte ich ganz vergessen! Kellner, bringen Sie nur gleich zwei! — — Widerspruch. Herr: Ich sehe Sie gar nicht mehr in der Familie Meier; haben Sie denn das Interesse für die reizenden Schwestern dort ganz aufgegeben? — Bekannter: Hm, wissen Sie, kein Geld habe ich selbst! — — Modernes Gespräch. A.: „Die kleine Müller wäre eine Partie für Dich, die nicht so ohne ist!" — B.: „Wenn sie nur nicht so ohne wäre!"

Landwirthschaftliches.

g. **Jutroschin,** 8. Okt. [Förderung der Viehzucht. Obstausstellung.] Zur Förderung der Viehzucht, insbesondere durch Gewährung von Prämien zur Anschaffung geeigneter Zuchtstiere sind seitens des Ober-Präsidenten in diesem Jahre 40000 M. verfügbar. Die Prämie besteht in der Gewährung der Hälfte des Ankaufspreises. — Die gestern im Schützenhause zu Krotoschin eröffnete Obst- und Gartenbauausstellung ist viel reichhaltiger als die vor zwei Jahren abgehaltene beschickt worden, da sich diesmal auch die Nachbarkreise in größerem Maßstabe an derselben betheiligten. Der große Saal des Schützenhauses dient lediglich nur zur Ausstellung der Obstfrüchte, Dekorations- und Gruppenpflanzen, Bindereien, Obst- und Beerenweinen, das Vorzimmer des Saales für diejenigen Aussteller, welche größere Obstproben zum Obstmarkt liefern, das Buffetzimmer zur Aufstellung von Gemüse, Kartoffelsortiments 2c.

24 Professoren der verschiedenen deutschen und anderen europäischen Universitäten haben übereinstimmend den ächten Apotheker Richard Brandtschen Schweizerpillen das Zeugniß ausgestellt, daß dieselben ein sicher und vorzüglich wirkendes, dabei unschädliches Abführmittel sind. Gegenüber solchen Urtheilen muß jedes andere zurücktreten. Die ächten Apotheker Richard Brandtschen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde sind nur in Schachteln à 1 M in den Apotheken erhältlich.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandtschen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen. 1173

Früher behandelte man **Gonorrhoe** allgemein mit Bals. Copaivae. Diese Kur erforderte lange Zeit und hatte allerlei Unzuträglichkeiten und Beschwerden, wie übelriechenden Athem, Störungen des Magens und des Verdauungssystems 2c. im Gefolge. Erst seitdem Apoth. Midy in Paris die Sandel-Essenz in Form von kleinen, runden Kapseln, **Santal Midy Kapseln,** deren jede einzelne als Zeichen der Echtheit den Namen **Midy** trägt, darstellte, gab man das alte, unsichere und unzuträgliche Mittel auf und es ist dies ganz erklärlich, denn mit **Santal Midy Kapseln** erzielt man in **2 Tagen** ohne die geringsten Beschwerden einen besseren Erfolg, als mit Bals. Copaivae in 2 Wochen.

Die todte Saison ist vorüber, überall regt und hebt sich wieder der Geschäftsverkehr; auch Fortuna, die Göttin des Glücks, hat ihren Sommerschlaf überwunden und rüstet sich bereits, ihr Füllhorn auf die von ihr Erkorenen auszuschütten. Als erste wird von ihr eine der beliebtesten Lotterien, die Hamburger Rothe Kreuz-Lotterie ins Feld geführt, da deren Ziehung bereits am 25., 26. und 27. d. M. bestimmt stattfindet. Nur 120000 Loose nehmen an dieser Ziehung Theil, trotzdem sind bei über 6000 Gewinnen Haupttreffer von M. 50000, 20000, 15000, 10000 2c. baar zu erzielen. Das bekannte Bank- und Lotteriegeschäft von D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16 hat sich auch zu dieser so überaus günstigen Verloosung eine, wenn auch nur beschränkte, Anzahl von Loosen zu sichern gewußt und versendet dieselben überall hin zum Originalpreise à Loos M. 3 (Porto und Liste 30 Pf.)

C. Kausch ● Tuchversand ● Ottweiler (Trier) ● gegr. 1858 empfiehlt zum direkten Bezuge nur die besten Erzeugnisse: Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviot, Anzug-, Paletot-, Loden-, Jagdstoffe 2c. Gr. Musterauswahl (über 400 Proben) u. Auftr. über 20 M. portofr.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 7. Oktober wurden gemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Roman Czaplicki mit Franziska Naskret. Schneider Valentin Ceiza mit Bronislawa de Hardi. Arbeiter Maximilian Karrasch mit Marianna Kubiak. Maurer Alexander Wiersin mit Anastasia Przybylska.

Eheschließungen.

Kgl. Schutzmann Friedrich Kabeller mit Olga Heinz. Schriftsetzer Hipolit Jednerowicz mit Antonie Oleszak. Arbeiter Ignatz Dolatkowski mit Katharina Mańczak. Oberfeuerwerker Arthur Böhm mit Marie Zirkel. Sergeant Wilhelm Liebchen mit Olga Nehring. Maurer Franz Dittmann mit Wittwe Amalie Paulke geb. Stenzel.

Geburten.

Ein Sohn: Registrator Paul Reimann. Arbeiter Stanislaus Sroczyński. Kutscher Wladislaus Skrzypiński. Schuhmacher Sylvester Radziszewski. Städtischer Lehrer Anton Fiebig.

Eine Tochter: Bureau-Hilfsarbeiter Karl Krüger. Gepr. Lokomotivheizer Otto Scheffler.

Sterbefälle.

Sophie Sroka 6 M. Anna Strachanowska 8 J. Frau Josefa Scheffler 33 J. Josefa Radomska 4 W. Schuhmacher Franz Konatowski 69 J.

Verkäufe * Verpachtungen

Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach 9776

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen. 9472

Ein Haus

mit 7 Zimmern, Stall ꝛc. und schönem Obstgarten, 10 Minuten von Breslau, Bahnstation, ist erbtheilungshalber billig zu verkaufen bei einer Anzahlung von 9000 Mark. Reflektanten können sich melden bei Vorwerksbesitzer H. Marx, Pentkowo bei Schroda.

Wirkung unglaublich schnell und sicher durch

Tietze's Muchein,

für **Fliegen, Motten, Russen, Wanzen** anerkannt das beste Mittel. Beutel gesetzlich geshützt, 10, 25, 50 Pf In **Posen** bei Herrn **J. Nowakowski, Schrodka-Markt 8, Franz Wallaschek, Paul Wolff.** 6310

Echt Astrachaner

Caviar,

grau und großkörnig, anerkannt beste Qualität versendet das **Bruttopfund** incl. Büchse für **M. 6**, das **Nettopfund** exclus. Büchse **M. 7,50**. 12200

B. Persicaner — Myslowitz,
Russische Cigarretten-, Thee- u. Caviar-Niederlage.

Dr. Zimmermann, Handbuch der Physik, neu, statt 15,60 M. für 9 M. zu verk. Langestr. 6. Pt., r.

Bestellungen auf das vorzügliche Lopuchowoer 13414

Winterobst

(Aepfel und Birnen) nimmt entgegen

E. Mosebach,
Lopuchowo bei Lang-Goslin.

12356 **Theaterbuchhandlung Martin Böhm**
Berlin C. Spittelmarkt 15.
Spec.: **Theaterstücke f Liebhaber-Theater, Vereine** u. **alle Gelegenheitsfeste.**
Ueberaus reichhaltige **Vorträge, Lieder** u. **Couplets.**
Kataloge gratis u. franco.

Echte große Kieler **Sprott,** ⅔ Kisten Postcollo ca. 300 St. ca. 5—6 M., ½ K. ca. 3 M. Bücklinge, Kisteca. 40 St. ca. 2½ M. Neuer Ural- **Caviar** extraff. perutg Pfd. 3,40 M., 8 Pfd 26 M. Astrach. Marke 4 M., 8 Pfd. 31 M. Aal in Gelée, Postd. 6 M., ½ D. 3,50 M. Geléeheringe, Postd. 3 M., ½ D. 1,80 M. Bratheringe ff. marin. Postcollo 3 M. Hamburg. Ochsenkopfsalat in Aspic Postfaß M. 5,75, ½ F. M. 3,40 geg. Nachn. E. Gräfe, Ottensen (Holst.)

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar: **J. B. Fischer, Frankfurt a. M.,** versendet verschl. Preisliste nur **bester** franz. und engl. Spezialitäten geg. 10 Pf.

Damentuch

nur **reinwollene** Qualitäten in modernen Farben, wie ich solches seit 1873 regelmäßig im Herbst u. Winter versende, ferner **Lama** zu Haus- u. Morgenkleidern, empfehle zu billigsten Preisen. Proben kostenfrei. 13230

Hermann Bewier,
Sommerfeld,
Bez. Frankfurt a. O.

Salzbrunner Oberbrunnen

Seit 1601 medicinisch bekannt. Aerztlich empfohlen bei:
Katarrhen des **Rachens,** des **Kehlkopfes** und der **Bronchien, chron. Magenkatarrh, Gelbsucht, chron. Darmkatarrh.**
Blasenleiden, Nierenleiden, Steinbeschwerden, Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoidalbeschwerden und **Diabetes.**
Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. — Brochüren gratis ebendaselbst und durch
Furbach & Strieboll, Versand der fürstl. Mineralwässer, Salzbrunn i. Schl.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR AECHT J. v. Liebig 18259

wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Korff's Kaiseröl

Nicht explodirendes Petroleum.

Echt zu haben bei: 11919

Adolph Asch Söhne, Markt 82.
J. Schleyer, Breitestraße 13.

Spratts Hundekuchen

1/1 Ctr.	1/2 Ctr.	1/4 Ctr.	1 Pfd.
19 M.	10 M.	5 M.	22 Pf.

12435 **Paul Wolff,** **Wilhelmsplatz 3.**

Kartoffel-Ausgrabe-Maschinen,

System Graf Münster & v. Glębocki,
empfiehlt, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen, auch zur **leihweisen Benutzung** 12844

J. Moegelin, Posen.
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede.
Permanente Ausstellung landw. Maschinen.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.**



Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber-** und **Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung **80 Pf.,** Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Posen: Zu haben in den meisten Apotheken. **Grätz:** Apoth. J. Jasinski; **Samter:** Adlerapoth.; **Schwarzenau:** Apoth. O. Baum; **Witkowo:** Apoth. Sikorski. 15445

Elastische Schutzstollen für Pferde

von Eulenfeld's Patent. Amerika und Europa.

Prämiirt: Erster Preis **grosse goldene Medaille** auf der Allg. Pferde- und Thierschutz-Ausstellung Berlin 1893.



13132

Vermeiden Prellungen der Hufe u. Sehnen auf harten oder gepflasterten Strassen.
Preisliste und Gutachten gratis und franco.

Hülle & Weisse, Berlin, Wildenowstr. 22.
Metallschrauben- u. Schutzstollenfabrik.

Gesetzlich geschützt!
Dr. Romershausen's Augen-Essenz
mit ca. 4% Fenchelöl, 70% Alcohol, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft
erfunden und seit mehr als 50 Jahren in unerreichter Güte dargestellt in der Apotheke von Dr. Franz Gustav Geiss Nachf. in Aken a. E.
Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 ℳ entweder direkt oder in:

Posen: in den meisten Apotheken.

17513 **CACAO-VERO,**
entölter, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen **Apotheken, Konditoreien, Kolonialwaaren-, Delikateß-, Drogen-** u. **Spezialgeschäften.**

---

12 HÖCHSTE PREISE
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille."
Cognac der Act.-Gesellsch.
Deutsche Cognacbrennerei
vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.
Grösste u. solideste Bezugsquelle.
Grossisten-Verkehr. – Export.
Muster gratis und franco.

Adolf Oster
Mörs a. Rh.
versendet fco. an Jedermann Muster seiner bekannten, unverwüstlichen, hocheleganten
Gheviotstoffe
in allen modernen hell. u. dunkl. Farben für Anzüge und Paletots.
Tausende Anerkennungen aus den höchsten Kreisen.
Garantie: Zurücknahme.

A. Spiess, Leipzig, Markthalle, ca. 5 Kg. elegante Postkiste versende gegen Einsendung von **2 M. 50 Pfg.** in Briefmarken oder per Postanweisung franco verzollt
Weintrauben
süßeste, blaue u. weiße. Bei Abnahme von Centn. bedeut. billiger.

Mieths-Gesuche.

Zu miethen gesucht 13491

Wohnung

von 4 bis 5 Zimmern, Küche, Mädchen- und Badestube, wenn möglich Stall für 2 Pferde in der Nähe der Ritterstraße.

Offerten mit Preisangabe unter W. R. 46 an die Exp. dieser Ztg. erbeten.

Wienerstr. 6, Pt., r., 1 f. möbl. 2f. Vorderz. sof. z. verm. ev. m. Kost.

Gangbare Bäckerei
sofort od. später zu verm. 13156

geräumige Parterrewerkstatt
mit Bodenraum sowie Wohnung von 2 u. 3 Zim. sofort zu verm. Näheres Bergstraße 12b, b. W.

Theaterstr. 2 herrsch. Wohn. zu vermiethen. 13323

Stellen-Angebote.

Dom. Baschin, Post Roschki, Kreis Krotoschin, sucht einen mit Buchführung vertrauten, der polnischen Sprache mächtigen 13345

Assistenten.

Antritt 1. Januar 1894. Gehalt nach Uebereinkunft.

Eine zuverlässige Person
wird als Wärter für einen leidenden, alten Herrn nach außerhalb gesucht. Persönliche Meldungen nimmt entgegen Rechtsanwalt **Placzek,** Schloßstr. 4, Nachm. 4—7 Uhr. 13430

Stellen-Gesuche.

Eine Kassirerin, beider Landessprachen mächtig, sucht vom 1. Dezember Stellung.

Offerten erbeten unter L. K. 3 postlagernd. 13495

Junges Mädchen
mit guten Zeugnissen sucht Stellung in der Wirthschaft oder Geschäft. Adressen B. K. 116 Annoncen-Exp. **Heinrich Eisler.**

Gebildeter, junger Mann,
mit Buchführung und Korrespondenz völlig vertraut, gut empfohlen, sucht baldigst Stellung, eventl. auch als Volontair. Off. sub B. R. an die Expedition der Zeitung erbeten. 13241

Buchführung.
Ein in Buchf. u. Korresp. erf. Kaufm. sucht für einige Stunden des Tages Beschäftigung. Off. X. Y. 500 Exp. d. Bl. 13371

Ein tüchtiger **Buchhalter u. Corresp.,** gestützt auf Prima-Refer., sucht dauernde Stellung. Gefl. Offerten **A. B. 63** Exp. dieses Blattes. 13370

Suche auf sofort oder später Stellung als **Portier, Aufseher ꝛc.** Gute Zeugnisse.

Ferdinand Hoffmann,
Jersitz, Große Berlinerstr. 35.

Dauerhafteste Bedachung. 10785

Patent-Stabil-Theer
ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserdicht.

Stabil-Dachpappe
wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei **größter Hitze** eine **lederartige Consistenz** u. braucht **viele Jahre keinen neuen Ueberstrich.**

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling,
Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

E. Plaut, Capstadt
„Cap der guten Hoffnung".

Für meine **echten alten Capweine**
Medicinal-Weine ersten Ranges
Feinste Frühstücks- & Dessert-Weine,

welche ich direct importire, habe ich den **General-Vertrieb** für die Provinzen **Pommern** und **Posen** der **Weingroßhandlung**

August Otto zu Stettin

übergeben. 13298

Für den Consum stellen sich die Preise per ½ L. Original-Fl.

Old Cape Sherry, hell, herbe . . .	M. 1.80
Old Cape Madeira, hell, milde . . .	„ 2.—
Dry Constantia, purpur, halbsüß . .	„ 2.25
F. C. Pontac, purpur, halbsüß . . .	„ 2.50
Pearl Constantia, goldig, süß aromatisch	„ 3.—

E. Plaut, Capstadt.

Bezugnehmend auf obige Annonce, suche ich in jedem verkehrsreicheren Orte eine **solide, gut eingeführte Firma** zur Uebernahme einer **Niederlage** und bitte Reflectanten, sich recht bald mit mir in Verbindung zu setzen.

August Otto.

Billige Offerte!

Einwickelpapier

Imitirt Pergament, dünn, pro Kilo 64 Pf.
Imitirt **fettdicht** Pergament, pro Kilo 85 Pf.,
vorräthig in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.